



BÜNDNIS  
NORDISCHES  
MODELL

## Tagungsdokumentation vom 03. und 04. September 2022

Gustav-Stresemann-Institut, Bonn

### Im Fokus der Tagung: Nötiger Auf- und Ausbau von Ausstiegshilfen und europäische Vernetzung zur Reduzierung des Menschenhandels

Gemäß der UN-Konvention zur Unterbindung des Menschenhandels und der Ausnutzung der Prostitution anderer von 1949 heißt es in der Präambel: "... [dass] die Prostitution und das sie begleitende Übel des Menschenhandels zum Zwecke der Prostitution mit der Würde und dem Wert der menschlichen Person unvereinbar sind." **Prostitution ist geschlechtsspezifische Gewalt gegenüber Frauen und steht der Gleichstellung der Geschlechter entgegen.** Daher betrifft Prostitution nicht nur die, die sich prostituieren (lassen müssen), sondern alle Frauen. **Liberales Gesetz fördert Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung und verdeckt das Leid der Opfer unter vermeintlich legalen Strukturen.** Nur eine europäische Lösung kann den Menschenhandel nachhaltig eindämmen und die Nachfrage reduzieren. Gemeinsam ist den Fragen nachgegangen worden, welche Maßnahmen erforderlich sind, um die Ausstiegshilfen in Deutschland weiter aus- und aufzubauen und welche Anstrengungen unternommen werden müssen, dass die Kernelemente des Nordischen Modells von allen europäischen Ländern übernommen werden.

Ausgerichtet wurde die Tagung vom *Bündnis Nordisches Modell* in Kooperation mit dem Gustav-Stresemann-Institut.

Wir sind das *Bündnis Nordisches Modell*. Gemeinsam mit unseren BündnispartnerInnen setzen wir uns für die Einführung des Nordischen Modells ein.

Schweden hat 1999 mit dem Umdenken in der Prostitutionspolitik begonnen. Es entkriminalisierte die Prostituierten und führte die generelle Freier-Bestrafung ein. Nur durch die Reduzierung der Nachfrage kann Prostitution und Menschenhandel nachhaltig vermindert werden. Zudem gibt es in Schweden Ausstieghilfen und eine breite Aufklärung über die Gewalt im System Prostitution sowie eine antisexistische Erziehung. Immer mehr Länder übernehmen dieses Modell. Allen voran Norwegen und Island. So entstand die Bezeichnung *Nordisches Modell*. Mittlerweile sind auch südlich gelegene Länder wie Frankreich oder Israel dem Nordischen Modell gefolgt und haben dessen Elemente umgesetzt. Spanien steht kurz vor der Einführung. International wird das **Nordische Modell** auch „**Equality Model**“ genannt, also **Gleichstellungsmodell**. Denn Prostitution steht der Gleichstellung der Geschlechter entgegen, da Freier zu beinahe 100 % männlich und über 90% der Prostituierten weiblich sind. Frauen werden zur Ware.

In der Tagungsdokumentation verwenden wir beide Bezeichnungen.



**Nordisches Modell = Gleichstellungsmodell = Equality Model**



Insgesamt nahmen über 80 Personen aus Deutschland, Schweden, der Schweiz, Frankreich und Belgien an der Tagung teil. Darunter waren viele BündnispartnerInnen, aber auch viele am Thema interessierte Menschen.

Die Tagung hat abolitionistische Themen behandelt. Diese wurden konstruktiv reflektiert und fortentwickelt. Dabei wurde ein respektvoller Umgang mit allen Teilnehmenden und Referierenden zu jeder Zeit eingehalten.

Bei dem Thema Prostitution geht es nicht um Argumente, denn die haben wir auf unserer Seite. Ein gängiges Argument, Prostitution und Menschenhandel müssen getrennt werden, ist widerlegt. Die Verschärfung der Menschenhandelsparagrafen von 2016 zeigt keine Wirkung, wie das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen feststellte (Auswertung hier). Internationale Konventionen betonen, dass nur die Freier-Bestrafung (Reduzierung der Nachfrage) Prostitution nachhaltig vermindert (Zusammenfassung von völkerrechtlichen Verträgen hier). **Deutschland muss seinen Verpflichtungen nachkommen und die Vereinbarungen in nationales Recht übertragen.**

Unsere Tagung widmete sich den Themen Ausstiegshilfe und der Bekämpfung des Menschenhandels. In beiden Themenfeldern sehen wir in Deutschland großen Handlungsbedarf. Der Austausch, auch mit internationalen ExpertInnen halten wir dabei für sehr wichtig. Ausstiegshilfen sind elementarer Bestandteil des Nordischen Modells. Wir wollen allerdings nicht nur Brände löschen, indem wir den Aus- und Aufbau bundesweiter Ausstiegshilfen fordern. Es braucht einen nachhaltigen und ganzheitlichen Ansatz. Dieser setzt zum einen an der Nachfrage nach Prostitution an, die den Menschenhandel und die Ausbeutung fördert und lukrativ macht. Zum anderen muss die Prävention gestärkt werden, um Menschenhandel bereits effektiv in den Anwerbeländern zu verhindern.

Deutschland ist mit seiner liberalen Prostitutionspolitik zum Bordell Europas geworden. Schon vor etwa 10 Jahren hat der *Spiegel* in einer exzellent recherchierten Reportage ausführlich auf die Probleme in Menschenhandel und Prostitution hingewiesen.

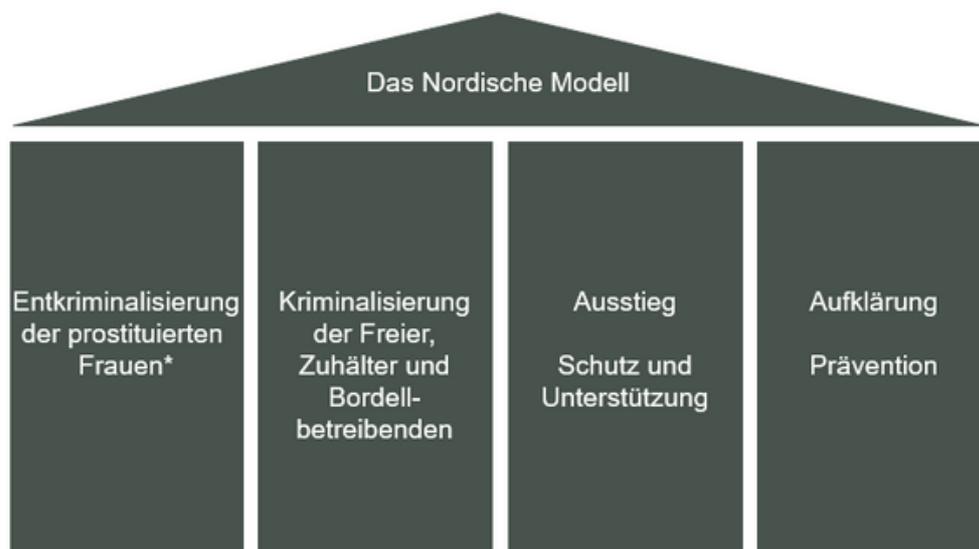
(Quelle: <https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2013-22.html>)



Die Lage hat sich seitdem nicht verbessert. Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung kennt keine Grenzen.

Daher sind wir als *Bündnis Nordisches Modell* Teil des *Brussels´Call*. Gemeinsam mit allen europäischen Ländern müssen wir den Handel mit der "Ware Frau" aus den armen Regionen Südosteuropas und des globalen Südens stoppen und den Menschenhändlern die Basis für die Ausbeutung entziehen. Um eine Verlagerung der Prostitution und des Menschenhandels innerhalb Europas zu verhindern, müssen Länder mit einer liberalen Prostitutionsgesetzgebung wie Deutschland, Österreich, die Schweiz, Belgien und die Niederlande umlenken. Menschenhandel kann nur durch ein geschlossenes europäisches Vorgehen nachhaltig bekämpft werden.

Freier müssen mit ihrem "Recht", Frauen wie Ware behandeln zu können, in den Fokus der Debatte gestellt werden.



\* Prostitution betrifft in erster Linie Frauen. Die zu ergreifenden Maßnahmen müssen jedoch auch andere prostituierte Personen schützen und unterstützen.

Das *Bündnis Nordisches Modell* setzt sich für eine fortschrittliche Prostitutionspolitik im Sinne der universellen Menschenrechte in Deutschland ein und fordert:

1. Entkriminalisierung der prostituierten Menschen
2. Kriminalisierung und wirksame Strafverfolgung aller Profiteure: Freier, Zuhälter/Loverboys, Bordellbetreibende und Menschenhändler
3. Ausstiegshilfen (bundesweit und flächendeckend), Schutz und Unterstützung
4. Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit durch antisexistische Erziehung und Prävention mit dem Ziel eines gesellschaftlichen Umdenkens

# TAGUNG



BÜNDNIS  
NORDISCHES  
MODELL

Prostitution ist Gewalt.

Stop Sexkauf!

Nordisches Modell jetzt!

Samstag, 03.09.2022 ab 13.00 Uhr

13.00 Uhr: Anne Schulz, Gustav-Stresemann-Institut und der Lenkungskreis Bündnis Nordische Modell - Begrüßung

13.20 Uhr: Sandra Hucke, Überlebende der Prostitution - Eröffnungsrede

13.40 Uhr: Michael Donth MdB: Grußwort

13.50 Uhr: Video-Grußwort von Dr. Iris Muth, Leiterin Referat Bekämpfung des Menschenhandels und Prostituiertenschutzgesetz des BMFSFJ

14.00 Uhr: Héma Sibi, Advocacy Coordinator, Coalition for the Abolition of Prostitution (CAP International) - Fachvortrag Vorstellung der Studie „Last Girl first“

15.15 Uhr: Panel I - Ausstiegshilfen

Keynotes von

Anna Sander oder Josephine Appelqvist, schwedische Beratungsstelle TALITA

Maya, Aussteigerin, Netzwerk Ella

Gerhard Schönborn, Café Neustart Berlin

Im Anschluss ein moderiertes Gespräch, Moderation: Marie Kaltenbach

17.00 Uhr: Workshop-Phase

18.30 Uhr: Gemeinsames Abendessen

20.00 Uhr: Zeit zur Vernetzung

Weitere Infos

<https://www.buendnis-nordischesmodell.de>

[info@buendnis-nordischesmodell.de](mailto:info@buendnis-nordischesmodell.de)

 bpb: Anerkannter  
Bildungsträger

 Gsi Gustav  
Stresemann  
Institut

## Begrüßung

### Anne Schulz

Gustav-Stresemann-Institut

Zum dritten Mal kooperierte das Gustav-Stresemann-Institut mit uns als *Bündnis Nordisches Modell*. Bei ihrer Begrüßungsrede betonte Anne Schulz, GSI, den wichtigen Beitrag dieser Tagung zu der demokratischen Debatte in der Bundesrepublik Deutschland.



## Begrüßung

### Simone Kleinert

Lenkungskreis  
Bündnis Nordisches Modell



"Liebe Gäste, liebe Frauen des Frauennetzwerkes *Frauen in Führung*, liebe Referentinnen und Referenten, liebe Bündnispartnerinnen und Bündnispartner, liebe Frau Schulz als Vertreterin unseres Kooperationspartners *Gustav-Stresemann-Institut*,

vor beinahe zwei Jahren stand ich schon einmal hier. In Anlehnung an den 3. Weltkongress gegen sexuelle Ausbeutung 2019 in Mainz hatte ich mir fest vorgenommen, ein Vernetzungstreffen für deutsche AbolitionistInnen zu organisieren. Bei einer Sisters Mitgliederversammlung wirkte der feministische Bayenturm, Sitz der *EMMA* in Köln, auf die drei Frauen Melanie, Annermarie und Annika so stark, dass sie mich bei der Idee unterstützten. So kam es zur ersten Bündnistagung – hier in diesem wunderbaren großen Haus, gezielt Bonn als Gegenstück zu Berlin. Ich sag immer: Berlin hat's vermässelt, Bonn muss es richten. Nach der Tagung haben wir innerhalb von sechs Monaten den Grundstein zu dem *Bündnis Nordisches Modell* gelegt. Wir vereinen Vereine, Netzwerke und Initiativen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Nach einigem Hin- und Her sind nun Ina Hansmann, Marie Kaltenbach, Silvia Reckermann und ich im Lenkungskreis *Bündnis Nordisches Modell* aktiv. Nun stehe ich nicht mehr wie vor zwei Jahren als Privatperson hier, sondern als Teil eines bundesweiten Netzwerkes mit vielen tollen engagierten – größtenteils Frauen – und ein paar Männern."

Simone Kleinert moderierte die Tagung.



## Begrüßung

**Ina Hansmann**

Lenkungsreis  
Bündnis Nordisches Modell

|

„Bei der Vernetzungstagung im September 2020 saß ich am Rand und war neugierig, was mich erwarten würde. Nachhaltig beeindruckt hat mich die Energie, die in der Luft lag. Rückblickend überrascht es daher wenig, dass es schon im März 2021 das offizielle *Bündnis Nordisches Modell* gab.

Gemeinsam den Weg zum Nordischen Modell in Deutschland zu gehen, hat aussicht auf Erfolg. Inzwischen sind über 45 Organisationen und zahlreiche Personen deutsch-landweit BündnispartnerInnen. Wir haben auch einige Organisationen aus Österreich und der Schweiz im Bündnis. Sehr wertvoll sind für das Bündnis auch UnterstützerInnen, besonders Abgeordnete, wie Bundestagsabgeordnete Leni Breymaier und Maria Noichl, Mitglied des Europäischen Parlaments. Beide sind heute hier.

Wichtig für uns alle ist der Austausch mit den Ländern des Nordischen Modells. Wir haben damit begonnen, eigene direkte Kontakte zu ihren Institutionen aufzubauen und zu pflegen. Es ist sehr hilfreich, dass wir Kontakt zu *TALITA* haben. Seit 2004 unterstützt und berät *TALITA* Prostituierte in Schweden. Die Gründerinnen der Nichtregierungsorganisation Anna Sander & Josephine Appelqvist sind aus Schweden angereist, um uns weitere Einblicke zu geben.

Wie sind andere Organisationen auf dem Weg zum Nordischen Modell erfolgreich ans Ziel gekommen?

Das ist eine Kernfrage für uns. Wir haben dazu in Frankreich mit *CAP International* einen exzellenten Wegbegleiter gefunden. *CAP* war wesentlich an der Einführung des Nordischen Modells in Frankreich beteiligt und hat sie begleitet. *CAP* hat sich die Abschaffung des Systems Prostitution und des Menschenhandels zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung zum Ziel gesetzt. *CAP* steht für *Coalition for the Abolition of Prostitution*. Zu *CAP* gehören heute 35 Organisationen aus 27 Ländern. Unsere Bündnispartnerinnen *SOLWODI* und *SISTERS* sind schon lange Mitglied bei *CAP*. *CAP* wird vertreten durch Héma Sibi, die Ihnen später die aktuelle Studie "Last Girl first" vorstellen wird.

Wie kann man Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung in Europa nachhaltig spürbar reduzieren?

Das haben sich logischerweise vor uns auch andere gefragt. 2012 wurde von der *European Womens Lobby* die *Brussels' Call*-Kampagne zur Förderung des Gleichstellungsmodells mitbegründet.

„**Her future is equal**“ ruft der Brussels' Call und setzt sich für ein Europa frei von sexueller Ausbeutung sowie für ein Europa ein, in dem Gerechtigkeit, Geschlechtergleichheit, Nicht-diskriminierung und Freiheit von Unterdrückung die Norm sind. Zum *Brussels' Call* gehören über 200 Frauenrechtsorganisationen aus mehr als 30 europäischen Ländern.

Zahlreiche BündnispartnerInnen sind schon lange offizielle Unterstützer der Kampagne und auch wir als Bündnis gehören dazu. Anlässlich der geflüchteten Frauen und ihrer Kinder aus der Ukraine hat das Bündnis im Frühjahr einen Appell aufgesetzt, um mit dem *Brussels' Call* und der *European Womens Lobby* europaweit Regierungen und Parlamente zu alarmieren. Alexia Fafara betreut den *Brussels' Call* für die *European Women's Lobby*. Von Alexia Fafara werden wir morgen über europäische Zusammenarbeit hören.

Auch mit der OSZE versuchen wir in den Austausch zu kommen. Die OSZE ist die *Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa*. Erst diesen Juli waren unsere BündnispartnerInnen *Initiative Stopp Sexkauf* und der Verein *Feministischer Diskurs Wien* aus Österreich zu einer Konferenz der OSZE in Wien. Die OSZE fordert massiv die Entmutigung der Nachfrage, die den Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung fördert. Valiant Richey, OSZE-Sonderbeauftragter und Koordinator für die Bekämpfung des Menschenhandels, hat uns eine umfangreiche Videobotschaft zukommen lassen.

Wir beginnen selbst Einfluss zu nehmen. Unsere BündnispartnerInnen und wir haben jüngst Stellungnahmen zu der *EU-Richtlinie gegen Menschenhandel*, die gerade überarbeitet wird, und zu der *EU-Richtlinie gegen Schädliche Praktiken*, die derzeit erarbeitet wird, eingereicht. Den aktuellen Prozess der Überarbeitung der *EU-Richtlinie gegen Gewalt gegen Frauen* verfolgen wir aktiv.

Letztes Jahr haben wir beim *Europarat* eine Stellungnahme zur *Istanbul Konvention*, der Konvention gegen Gewalt gegen Frauen, eingereicht. Wir haben erreicht, dass das Wort Prostituierte ("women in prostitution") exakt 14-mal in der GREVIO-Auswertung vorkommt!

In Europa wird zumindest wahrgenommen, dass es jetzt in Deutschland eine Dachorganisation gibt, die sich für die Einführung des Nordischen Modells engagiert. Und DASS sie aus Deutschland kommt, hat besonderes Gewicht.

Zum Abschluss möchte ich noch kurz erwähnen, dass im November eine Studie veröffentlicht wird, in der es um die Sichtweisen von Freiern geht. Das Forschungsinstitut *Prostitution Research & Education* aus den USA hat insbesondere auch Freier aus Deutschland befragt. Als Bündnis unterstützen wir Dr. Melissa Farley bei der Veröffentlichung der Studie am 9. November 2022 in Berlin. Für Interessierte haben wir Flyer ausgelegt.

Ist jemand hier, der noch nicht unsere Internetseite besucht hat? Wir bedienen Facebook, Instagram und Twitter, bieten Webinare, Einzelgespräche und Infoveranstaltungen an und versenden regelmäßig einen Newsletter (schon angemeldet?).

Hatte Frau Kleinert schon gesagt, dass wir ehrenamtlich und unabhängig arbeiten? Wir geben Gas, getragen von der gemeinsamen Energie. Und beides geht UNS sicher nicht aus."

## Begrüßung

### Marie Kaltenbach

Lenkungsreis  
Bündnis Nordisches Modell

Ich kann mich dem Dank an das Gustav Stresemann Institut und an alle, die hier nach Bonn zu unserer Tagung gekommen sind, nur anschließen! Mir kommt nun die Aufgabe zu, kurz zu rekapitulieren, was sich alles in Bezug auf Prostitution ereignet hat, seit wir vor zwei Jahren das letzte Mal in Präsenz zur Bündnistagung zusammenkamen.

Ich kann natürlich nicht auf alles eingehen und möchte mich deshalb auf die zwei großen Krisen der letzten zwei Jahre beziehen. Denn jede gesamtgesellschaftliche Krise schlägt sich auf ihre Art auch immer in der Prostitution nieder. Und jede Krise zeigt deutlich auf, wo die Missstände in der Prostitution liegen. Die Corona Pandemie hat diese deutlich und für alle sichtbar aufgezeigt: Mit dem landesweiten Lockdown kam auch das Prostitutionsverbot. Bordelle mussten schließen. Die prostituierten Frauen saßen von heute auf morgen auf der Straße ohne Dach über dem Kopf und ohne jegliche finanziellen Rücklagen. Und das, obwohl das Prostituiertenschutzgesetz eigentlich die Trennung von Wohn- und „Arbeitsplatz“ vorschreibt. Aus der Not heraus mussten sich Frauen weiterhin prostituieren und riskierten dabei nicht nur ihre Gesundheit, sondern auch hohe Geldstrafen, die ihnen als „Selbstständige“ im „Beruf“ Prostitution drohten, wenn sie erwischt wurden. Von einem „quasi Nordischen Modell“ während des Lockdowns, wie manche behaupteten, kann keine Rede sein. Denn einzig und allein die prostituierten Frauen wurden hier kriminalisiert. Während zu Beginn des Lockdowns in den Medien vereinzelt über die Situation der Prostituierten berichtet wurde, verlor sich das Interesse an diesen schnell. Stattdessen dominierten fortan Bordellbetreibende die Medienlandschaft. Diese hatten als „Gewerbetreibende“ während des Lockdowns staatliche (!) Hilfszahlungen erhalten und beschwerten sich nun über die Coronaauflagen, wie beispielsweise die Datenfeststellung von Freien zur Kontaktnachverfolgung, als unzumutbar. Um den Schutz und die Gesundheit der prostituierten Frauen ging es zu keinem Zeitpunkt, sondern einzig und allein um die Frage, wann das Bordell wieder in den Normalbetrieb übergehen kann. Corona hat in aller Deutlichkeit gezeigt, welchen Umgang Deutschland mit der Prostitution pflegt. Statt die Missstände an der Wurzel zu bekämpfen, verwaltet Deutschland lieber das Elend und die Not von Menschen.

Mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine im Februar dieses Jahres waren Millionen UkrainerInnen gezwungen zu fliehen. Die humanitäre Krise, die aus dem Krieg folgte, machte diese sehr vulnerabel. Überwiegend Frauen und Kinder waren und sind weiterhin auf der Flucht. Die Hilfsbereitschaft war groß, auch in Deutschland. Doch gleichzeitig erreichten erste Meldungen die Öffentlichkeit, dass Männer alleinreisenden Frauen und Frauen mit Kindern „dubiose Unterkunftsangebote“, wie sie in der Presse umschrieben wurden, machten. Die Polizei, aber auch vor allem Hilfsorganisationen, darunter auch viele BündnispartnerInnen, reagierten schnell und betrieben Aufklärungsarbeit am Bahnhof und verteilten Flyer. Auch Berichte über Menschenhandel an den EU-Außengrenzen erreichten die Medien. Der mediale Aufschrei über den Menschenhandel und die Zwangsprostitution nach und in Deutschland war kurz da und die Politik erklärte, alles tun zu wollen, um Straftaten zu verhindern. Doch leider ging die Diskussion nie so weit, dass gefragt worden wäre, warum Deutschland eigentlich das Hauptzielland für Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung ist und warum Männer am helllichten Tag am Hauptbahnhof Frauen für die Prostitution „anwerben“ können.



Wären diese Fragen gestellt worden, wäre man nämlich zu dem Ergebnis gekommen, dass die deutsche Gesetzgebung zu Prostitution und Menschenhandel unzureichend ist, die männliche Nachfrage den Menschenhandel fördert und es höchste Zeit ist, umzudenken.

Doch ich will nicht allzu pessimistisch enden. Auf der Fahrt nach Bonn habe ich auf der Facebookseite des Bündnisses weit nach unten gescrollt, um zu sehen, was wir als Bündnis die letzten zwei Jahre so alles gemacht haben. Ich habe sehr lange gebraucht, denn ihr, die BündnispartnerInnen, wart in diesen letzten zwei Jahre – trotz Pandemie – so wahnsinnig aktiv! Zoomdiskussionen wurden organisiert, Stellungnahmen verfasst, Veranstaltungen angeboten, Filme sind entstanden, Bücher und Texte wurden geschrieben, Interviews gegeben und so vieles mehr! Und auch immer mehr PolitikerInnen zeigen Flagge und positionieren sich pro Nordisches Modell. Es bewegt sich also was. Und ich bin mir sicher, die kommenden zwei Tage werden uns alle wieder ein ganzes Stück nach vorne bringen!



### Begrüßung

#### Silvia Reckermann

Lenkungsreis  
Bündnis Nordisches Modell

Liebe MitstreiterInnen, liebe Gäste, ich freue mich immer wieder, hier am Gustav-Stresemann-Institut zu sein, denn das ist für mich ein ganz besonderer Ort. Als Lektorin des *Deutschen Akademischen Austauschdienstes* (DAAD) hatten wir hier unsere Treffen mit LektorInnen, die in aller Welt eingesetzt waren. Wir trafen uns hier jährlich zum fachlichen und politischen Austausch.

Auch wir sind hier wieder zum fachlichen und politischen Austausch zusammengekommen. Und auch unser Bündnis wird zunehmend internationaler: mit Gästen und PartnerInnen aus der Schweiz, aus Frankreich, Schweden, Belgien und Österreich. Darüber freuen wir uns!

In Hotelzimmern findet sich ja bisweilen auch eine Lektüre. So fand ich bei meiner Ankunft hier zu meiner großen Freude dieses kleine Büchlein in meinem Zimmer: Das **Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland**. Hier steht schon drin, warum wir heute hier zusammengekommen sind, hier ist schon der Kern unseres Programms zu finden – und das schon gleich am Anfang: **Die Würde des Menschen ist unantastbar.**

Da steht also keineswegs: Die Würde der bürgerlichen Menschen ist unantastbar, oder die Würde der Deutschen. Der bestimmte Artikel formuliert hier einen universalen Anspruch: Die Würde aller Menschen, unabhängig von Stand, Herkunft oder Geschlecht ist unantastbar.

Diesen Universalismus müssen wir hochhalten, denn er gerät von identitären Ideologien von rechts und links gleichermaßen und zunehmend unter Druck.

Unsere Gesetzgebung löst das Versprechen des Grundgesetzes leider nicht ein. Frauen in der Prostitution leben oft in menschenunwürdigen Zwangsverhältnissen. Zudem verhöhnt man sie noch mit dem Begriff „Sexarbeit“, weil das offizielle politische **Leitbild** von der selbstbestimmten Dienstleiterin das reale **Leid-Bild** der ausgebeuteten Menschenhandelsopfer unsichtbar macht. Das müssen wir ändern, dafür haben wir das *Bündnis Nordisches Modell* gegründet. Und deswegen sind wir alle heute hier zusammengekommen.

Aber für den politischen Kampf braucht es Motivation. Die lässt sich auf Dauer nicht aufrecht-erhalten, wenn wir uns nur in Briefmarkengröße in Zoom Meetings sehen können. In den letzten Coronajahren haben wir mit Erstaunen festgestellt, wie nah es sich selbst dann anfühlen kann, wenn man sich nur digital kennengelernt hat, wie bekannt einem Menschen hier bei der persönlichen Begegnung vorkommen, die man nur vom Bildschirm her kannte.

Aber wir brauchen auch die persönliche Begegnung um uns immer wieder zu re-motivieren. Wir müssen den Zusammenhalt auch stärken, um uns gegen hässliche Anfeindungen der Lobby zu imprägnieren, so dass deren Angriffe an uns abperlen. Persönlich wünsche ich mir, dass unser Bündnis eines Tages kampagnenfähig wird, dass unsere Botschaft wirkungsvoll nach außen dringt, dass uns Menschen immer lieber zuhören und dass immer mehr aktiv bei uns mit-machen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine erlebnis- und erfolgreiche Tagung!

Sandra ist in Deutschland geboren, sie ist gebildet und Therapeutin. Das deutsche Recht ist ihr bekannt und sie setzt sich für ihre Rechte ein. Macht es die Situation für sie einfacher? Nein. Sie bezeichnet sich selbst als Überlebende der Prostitution, engagiert sich in der Öffentlichkeit und weiß, wovon wir sprechen, wenn wir sagen, Prostitution macht körperlich und seelisch krank.

Es folgt ein Auszug aus ihrer Rede.

## Eröffnungsrede

### Sandra Hucke

"Nichtwissen und Verdrängung nimmt dem Verantwortungslosen nicht die Verantwortung..."

Tatsache ist:

Diese toxisch gelebte Männlichkeit vor dem Hintergrund patriarchaler Strukturen schadet den Frauen in der Prostitution, den Frauen im Allgemeinen, genauso wie sie den Männern selbst schadet.

Sie hat Einfluss auf unsere Ethik, unsere Menschlichkeit, unsere Würde, unsere Wertigkeit, unsere Wahrheit und Wahrhaftigkeit, unsere Liebe, unsere Beziehung zu uns selbst und zu anderen, unsere Kinder und die nachfolgenden Generationen. Prostitution ist tieftraurig – für alle Beteiligten. Die massiven negativen Auswirkungen auf unsere Gesellschaft, unser Sein und unser aller Miteinander sind nicht länger zu leugnen und zu ignorieren. Die Schlussfrage die bleibt: In was für einer Gesellschaft wollen wir leben?"



Durch Corona hat sich alles verändert. Wir wären in unserer Arbeit noch nicht so weit, wenn uns nicht zum Beispiel Zoom geschenkt worden wäre. Die digitale Vernetzung und Zusammenarbeit wurden durch den Lock-Down optimiert. Wir freuen uns sehr, dass wir uns hier und heute in Präsenz treffen, kennen lernen, vernetzen und schätzen lernen können. Leider hatten nicht alle Zeit. Daher freuen wir uns nun über das Grußwort von Michael Donth, Kollege von Leni, CDU-Bundestagsabgeordneter und ein Mann (!), der sich für ein Umdenken in der Prostitutionspolitik einsetzt. Er ist einer von zwei männlichen MdBs, neben Jens Peick von der SPD, die uns als *Bündnis Nordisches Modell* unterstützen.

## Video-Gruß

### Michael Donth MdB



Michael Donth, CDU und Mitglied des deutschen Bundestages, fand deutliche Worte in seinem Videogrußwort. Er unterstrich, dass für ihn Prostitution eine Menschenrechtsverletzung sei und die deutsche liberale Gesetzgebung Prostitution und Menschenhandel Vorschub leiste. Er plädierte für die Einführung des Nordischen Modells/ Gleichstellungsmodells in Deutschland.

Dr. Iris Muth ist die Leiterin des Referats 402 – Bekämpfung des Menschenhandels und Prostituiertenschutzgesetz, Abteilung 4 Gleichstellung *Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend*. Sie konnte ihren heutigen Termin nicht verschieben. Aber sie weiß nun, dass es uns als Bündnis gibt. Sie hat sich die Mühe gemacht, ein Grußwort aufzunehmen und hat uns bereits vor der Tagung persönlich zurückgemeldet, dass sie an einem Kennenlernen und weiteren Austausch interessiert ist.

## Video-Gruß

### Dr.in Iris Muth



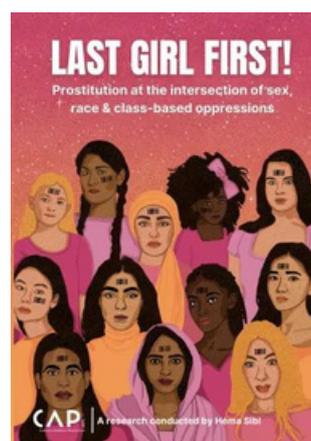
Dr.in Iris Muth, Leiterin des Referats 402 – Bekämpfung des Menschenhandels und Prostituiertenschutzgesetz im *Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend* betont in ihrem Videogrußwort, dass sie und ihr Team sich für die Bekämpfung des Menschenhandels und den Schutz von Prostituierten einsetzen. Zu ihren täglichen Aufgaben gehören u.a. die Umstiegsberatung für Prostituierte zu fördern ebenso wie die Bundesländer bei ihrer Umsetzung des Prostituiertenschutzgesetzes zu unterstützen. Ihr Ziel ist dabei, Menschen, die in der Prostitution arbeiten, bestmöglich zu schützen, Menschenhandel effizient vorzubeugen und zu bekämpfen. Erst nach der Evaluation, die 2025 abgeschlossen sein soll, könne seriös bewertet werden, ob und wie die Ziele des Prostituiertenschutzgesetz erreicht werden.



Alle, die bei unserer letzten online Tagung im Oktober 2021 dabei waren, kennen sie. Sie ist dynamisch, sympathisch und hoch engagiert: Héma Sibi von *Coalition for the Abolition of Prostitution* – kurz *CAP international*. Sie weiß, wo es lang geht, denn durch die Arbeit von *CAP* wurde 2016 das Nordische Modell in Frankreich eingeführt. Als Einführung nun ein kleiner Clip und dann begrüßen wir Héma, die uns die Ergebnisse aus der Studie „Last Girl first“ erläutert.

## Clip

### The Last Girl First



## Fachvortrag

# Héma Sibi

Advocacy Coordinator

Coalition for the Abolition of Prostitution



### „Last Girl First!“ – Prostitution am Schnittpunkt von Sex, Rasse & klassenbasierter Unterdrückung

Vielen Dank an das *Bündnis Nordisches Modell* für die Einladung. Es ist eine Ehre und ein Privileg, unter einer solchen Menge von Aktivist:innen in Deutschland zu sein. In durchschnittlich 13 Ländern in Europa sind 84 % der Menschen in der Prostitution Migrant:innen.

In den westlichen Städten Kanadas sind 50 bis 90 % der Frauen in der Prostitution Indigene, obwohl sie weniger als 4 % der Gesamtbevölkerung des Landes ausmachen.

In den USA waren in einer zweijährigen Überprüfung im Jahr 2008 aller mutmaßlichen Fälle von Menschenhandel 40 % der Opfer des Menschenhandels zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung afroamerikanische Mädchen, obwohl Afroamerikaner:innen weniger als 13 % der Gesamtbevölkerung des Landes ausmachen.

Was haben diese statistischen Beweise gemeinsam? Sie verweisen auf eine lange Zeit nicht beachtete, aber nun sichtbare Realität: Weltweit sind Frauen und Mädchen aus den am stärksten diskriminierten Gemeinschaften überproportional von Prostitution betroffen.

CAP initiierte die Last Girl First-Studie, um dieses Phänomen hervorzuheben, das noch nie weltweit untersucht wurde. Es erschien uns entscheidend, dass wir, um Richtlinien zu erlassen, die den Bedürfnissen von Prostituierten am besten entsprechen, die Globalität des Prostitutions-systems, seine historischen, politischen und sozialen Wurzeln und wie es zu diesem massiven Ausbeutungssystem geworden ist, aus erster Hand verstehen müssen.

Zwei Jahre lang haben wir die Situation von Prostituierten in mehr als 80 Ländern untersucht, wir haben Überlebende der Prostitution, Vorsteher:innen der am stärksten betroffenen Gemeinden und Expert:innen interviewt, die weltweit mit Prostituierten arbeiten. Die Ergebnisse zeigen einen Trend: Frauen und Mädchen aus den systemisch am stärksten diskriminierten Gemeinschaften sind unbestritten überrepräsentiert unter den Betroffenen von Prostitution. Indigene Frauen und Mädchen aus den unterdrückten Kasten und die Armen, vertriebene Frauen und Mädchen aus ethnischen oder religiösen Minderheiten sind in einer auffälligen Mehrheit von Prostitution Betroffenen.

Sie sind die „Last Girls“, jene an den Rändern der Gesellschaft, diejenigen, die unter der vollen Wucht systemischer Diskriminierungen leiden, die in ihrem Zugang zu Rechten eingeschränkt sind. Sie sind diejenigen, die die Gesellschaft als "prostituierbar" bezeichnet; eine Klasse für sich, der die Menschenwürde entzogen werden kann und die die männliche Nachfrage nach dem Kauf einer sexuellen Handlung befriedigen muss.

Das Konzept „Last Girl First“ wurde von der indischen Journalistin und Aktivistin Ruchira Gupta entwickelt. **Es wurzelt in antikolonialistischen Kämpfen und Gandhi-Prinzipien, bei öffentlichen Entscheidungen immer an die letzte Person zu denken.**

Ich freue mich, heute einige Forschungsergebnisse mit Ihnen zu teilen.

Der erste Teil, wie ich bereits erwähnt habe, deckt statistisch die Überrepräsentation von Frauen und Mädchen aus den am stärksten diskriminierten Gemeinschaften in der Prostitution auf. In Indien zum Beispiel gehört eine große Mehrheit der Frauen und Mädchen in der Prostitution der untersten Kaste des Landes an, den Dalit, die von den herrschenden Kasten als „unrein“, und „unberührbar“ angesehen werden. Die Wirtschaft einiger Städte basiert fast vollständig auf dieser „generationenübergreifenden Prostitution“: die Prostitution wird von der Mutter an die Tochter weitergegeben, die ab 9 Jahren beginnen kann. In den Bordellen der Großstädte werden vor allem Dalit-Mädchen und Frauen ausgebeutet.

Wenn wir uns Italien, Frankreich und Deutschland ansehen, scheinen sie Zielländer für nigerianische Menschenhändler-ringe zu sein. Letztere rekrutieren Frauen aus dem ärmsten Teil Nigerias, dem Bundesstaat Edo, um sie in den Bordellen und Straßen Europas auszubeuten. Die meisten dieser Frauen wurden auf ihren Wegen nach Europa von den Menschenhändlern sogenannten „Pflegephasen“ unterzogen. Das bedeutet, dass sie bei ihrer Ankunft in Transitzonen wie Libyen festgenommen, Folter, Gruppenvergewaltigung, Nahrungs- und Wasserentzug durch die Netzwerke ausgesetzt sind. Diese Taktiken werden eingesetzt, um ihren Widerstandswillen zu brechen, sie gefügig zu machen und sie auf die Ausbeutung ihrer Prostitution auf den Straßen oder Bordellen europäischer Städte „vorzubereiten“.

Eine weit verbreitete Beobachtung ist, dass Prostitution auf diejenigen abzielt, die in Armut leben und Opfer systemischer Diskriminierung sind. Obwohl es als letzte Alternative zum Überleben erscheint, verstärkt es tatsächlich ihre Armut, Ungleichheit und Ausgrenzung.

Die Daten aus dem Bericht zeigen, dass das System der Prostitution nicht nur auf die am stärksten Ausgegrenzten abzielt, sondern auch auf bereichsübergreifende Faktoren der Anfälligkeit abzielt.

Nehmen wir zum Beispiel die Minderjährigkeit. Kinder und insbesondere Mädchen werden aufgrund der männlichen Forderung nach sexueller Ausbeutung zur Zielscheibe der Prostitution. „Jungfräuliche Mädchen“ unterliegen in einigen Ländern einer bestimmten Art von Menschenhandel, die zu einem höheren Preis an Pädokriminelle verkauft werden. Mädchen in Pflegefamilien sind auch ein Hauptziel von Prostitution und Menschenhandel. Im Jahr 2013 machten zum Beispiel in New York (USA) Kinder aus Heimen allein 85 % der Opfer von Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung aus. Menschenhändler gehen so weit, sie direkt aus Pflege-Einrichtungen anzuwerben.

In unserer globalisierten Welt sind Kinder auch sehr anfällig für Prostitution im Rahmen des sogenannten Sextourismus: 2018 wurden in Kambodscha mehr als 15.000 Kinder als Opfer sexueller Ausbeutung identifiziert. In einigen Städten Brasiliens zahlen Kriminelle nicht mehr als 4,50 €, um eine Minderjährige zu vergewaltigen, die in der Prostitution ausgebeutet wird.

Viele andere Anfälligkeitsfaktoren werden von den Prostitutions- und Menschenhandelssystemen ausgenutzt: Armut, Obdachlosigkeit, Erfahrungen mit sexuellem Missbrauch in der Kindheit, Diskriminierung auf Grund von Geschlechts-identität und sexuelle Orientierung, Drogen- und Alkoholabhängigkeit. Diese Sicherheitslücken werden sowohl vom Freier/Sexkäufer als auch vom Zuhälter aufgegriffen.

Die Beobachtung dieser wiederkehrenden Anfälligkeitsfaktoren in der Prostitution widerspricht grundlegend der Mainstream-Ideologie der „Wahl-Freiheit“ in der Prostitution. Ist es wirklich eine Wahl, wenn Studien zeigen, dass 90 % der Frauen in der Prostitution in Alaska irgendwann ein Zuhause, ein Bett brauchten? Ist es wirklich eine Wahl, wenn 61 % der in Minnesota in einer Umfrage befragten indigenen Frauen in der Prostitution sagen, dass sie Drogen nehmen, um sich chemisch von den körperlichen und emotionalen Schmerzen während der Prostitution zu distanzieren? Ist es eine Wahl, wenn das Durchschnittseintrittsalter in die Prostitution in Kanada bei 13 Jahren liegt?

Wenn wir die Prostitution auf systemischer Ebene analysieren, wie es der dritte Teil des Berichts tut, sehen wir, dass sie tatsächlich das Ergebnis akuter Diskriminierungen ist. **Das System Prostitution ist sowohl Produkt als auch Kreuzung verschiedener Unterdrückungsmuster: Patriarchat, Klassenherrschaft, Rassismus, Kolonialismus & Imperialismus, Krieg & Militarisierung und Kapitalismus.**

**Das Patriarchat ist das Rückgrat der Prostitution.**

Laut den Vereinten Nationen sind 96 % der Opfer von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung weltweit Frauen und Mädchen. **Prostitution ist ein stark geschlechtsspezifisches System.** Frauen und Mädchen sind die Hauptziele davon: Sie sind fast ausschließlich diejenigen, die das Angebot in der Prostitution ausmachen, während die Nachfrage fast ausschließlich von Männern gestellt wird. **Männer, die Sex kaufen, sind der einzige Grund, warum das System Prostitution existiert. Denn wie in jedem Markt gibt es ohne Nachfrage kein Angebot.**

Prostitution wurzelt in einer langen patriarchalischen Tradition des männlichen sexuellen Anspruchs auf Frauen, ihres Wunsches, die Körper von Frauen zu kontrollieren und durch ius primae noctis (also das Recht auf die erste Nacht), Vergewaltigung, Vergewaltigung in der Ehe, sexuelle Belästigung und andere Missbräuche darauf zuzugreifen. **Dieses geschlechtsspezifische System verankert somit ein unveräußerliches männliches Zugangsrecht zu Frauenkörpern.** Es spiegelt eine Sichtweise der männlichen Sexualität wider, die nur durch den Wunsch motiviert ist, „sexuelle Bedürfnisse“ zu „lindern“.

Das System Prostitution ist Teil des Kontinuums der Gewalt gegen Frauen und untrennbar mit männlicher Gewalt verbunden. **Die wiederholte Vornahme von sexuellen Handlungen, die nicht gewollt, aber ökonomisch, physisch, psychisch erzwungen werden, ist Gewalt.** Studien zeigen, dass 2/3 der Prostituierten häufiger an Posttraumatischer Belastungsstörung (PTBS) leiden als Vietnamkriegsveteranen. Mehr als die Hälfte von ihnen hat bereits Vergewaltigungen erlebt und fast 2/3 wurden körperlich angegriffen. Diese Gewalt ist das Werk von Zuhältern und Freiern/Sexkäufern.

Indem der menschliche Körper in das Feld des Marktes gestellt wird, verstärkt das System Prostitution die Objektivierung von Frauen und ihre Kommodifizierung. In der Prostitution werden Frauen, wie Studien zeigen, von Freiern/Sexkäufern als Anatomiestücke beschrieben. Ein Mund, Brüste, eine Vagina. Sie unterliegen Vorzugspreisen oder Pauschalangeboten in legalen Bordellen bestimmter Länder wie Deutschland oder den Niederlanden. Freier/Sexkäufer kommentieren ihr Aussehen, ihre Maße, wie jeder Verbraucher es für ein Produkt tun würde, das sie kaufen. **Prostitution entmenschlicht zunehmend Mädchen und Frauen, um sie in Objekte zu verwandeln, die in unserem ultrakapitalistischen System verkauft und gekauft werden können.**

### **Prostitution ist weit verwurzelt im Kolonialismus, Imperialismus und Rassismus**

Wir hören oft, dass es Prostitution schon immer gegeben hat. Aber das stimmt nicht. Tatsächlich kannten zum Beispiel viele matrilineare indigene Gemeinschaften in Nordamerika vor der europäischen Invasion keine Prostitution. Kolonisatoren in diesen Gemeinden führten zusammen mit Völkermord, Massakern, Kulturzerstörung und Zwangsumsiedlungen das System Prostitution und sexuelle Gewalt in diese Gemeinden ein. Die Körper der indigenen Frauen wurden wie das Land von den Kolonisten als Werkzeuge der Eroberung und zur Erniedrigung und Beherrschung der Kolonisierten verwendet. Kolonialistische und imperialistische Mächte haben auch immer das Regulierungssystem der Prostitution genutzt, um eine neue sexuelle, moralische und rassistische Ordnung zu schaffen und durchzusetzen, indigene Mädchen und Frauen wurden dieser unterstellt.

Die Forschung „Last Girl First“ unterstreicht, wie imperialistische Mächte (ob die Franzosen, die Briten, die amerikanischen GIs) in den Maghreb-Ländern, in Indien, in Korea und auf dem asiatischen Kontinent die Prostitution indigener Frauen organisiert und industrialisiert haben, eine Industrie, die bis heute Bestand hat. Das System Prostitution, wie es heute existiert, ist also ein Erbe des Kolonialismus und Imperialismus. Die von den Siedlern getroffene Unterscheidung zwischen den „indigenen Wilden“ und den „weißen Zivilisationen“, die die sexuelle Ausbeutung der ersteren durch die letzteren rechtfertigt, wirkt noch heute.

Was bedeutet das für heute?

Die Überrepräsentation von Frauen und Mädchen aus indigenen Gemeinschaften in der Prostitution in Nordamerika heute ist ein Produkt dieser Geschichte. Dieses Phänomen hat bei vielen Indigenen zu einem generationsübergreifenden Trauma geführt. Es hat diskriminierende Systeme geformt, die bis heute bestehen: Das Pflegesystem, das Schulsystem, das Justizsystem, das Gesundheitssystem. Systeme, die Ausgegrenzte schützen sollen, sind dieselben, die sie diskriminieren. Diese Systeme und die Kolonialgeschichte führen zu höheren Raten von Armut, innerfamiliärer Gewalt, Suchterkrankungen, aber auch Diskriminierungen und Zwangsvertreibungen in diesen Gemeinschaften. Diese Faktoren zusammen schaffen einen fruchtbaren Boden für die Prostitution indigener Frauen und Mädchen.

Während der Kriege schufen die Militärmächte ein System von „Militärbordellen“. Diese militärisch-imperialistische Prostitution stützte sich auf die Auferlegung sehr strenger hygienischer Kontrollen der in den Bordellen inhaftierten indigenen Frauen. Die Logik dahinter war, die weiße „reine“ Gesellschaft um jeden Preis vor der Verbreitung von Geschlechtskrankheiten durch die „wildern“ Eingeborenen zu bewahren.

Heute, in Ländern, die die Prostitution legalisiert haben, ist die gleiche hygienische Logik in den Bordellen am Werk. Was wir zum Beispiel in Deutschland sehen, das 2002 die Prostitution legalisiert hat, ist, dass 95 % der Frauen in lizenzierten Bordellen Migrantinnen aus osteuropäischen Ländern und Afrika sind.

Kolonialismus und Imperialismus haben somit eine rassistische, kollektive Imagination geschaffen, die das System Prostitution nährt und die sich auf die Fetischisierung, die Exotisierung, die Hypersexualisierung von Migrant:innen stützt. Auch schwarze Frauen und Mädchen in den USA sind überproportional von Prostitution betroffen. Eine Studie zeigt, dass sie im Land als weniger unschuldig angesehen werden, weniger Zuneigung bräuchten und sexuell promiskuitiver sein als ihre weißen Altersgenossinnen. Diese rassistische Wahrnehmung ist das Erbe der Sklaverei-Vergangenheit des Landes.

„Fügsam“, „unterwürfig“ – das sind die Worte, die von Freiern/Sexkäufern selbst in Freier-Foren verwendet werden, um asiatische Frauen zu beschreiben. „Dumm“, „Gewalt genießend“, „Pocahontas“, um indigene Frauen und Mädchen zu beschreiben. Das Kaufen einer sexuellen Handlung ist heute in diesen kolonialistischen, imperialistischen Unterdrückungen verwurzelt, und wir können nicht länger ignorieren, dass es sich um Rassismus handelt.

### **Prostitution hat seine Wurzeln auch in der Klassenherrschaft**

Die Zugehörigkeit zu einer benachteiligten sozialen Schicht und die damit verbundene Prekaritätserfahrung sind nicht immer die alleinige Ursache für den Einstieg und Verbleib in der Prostitution. Die Hauptopfer sind diejenigen, die von der formellen Wirtschaft abgeschnitten sind, die ihre Arbeitskraft nicht verkaufen können und gezwungen sind, das Letzte zu verkaufen, was ihnen noch bleibt: ihren Körper. Die Beobachtung der Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Prostitution von Frauen und Mädchen in Europa verdeutlicht dies.

In Griechenland zum Beispiel sind die Arbeiterklasse und die Mittelschicht durch die Wirtschaftskrise und Sparmaßnahmen hart getroffen worden. Unter den Arbeitslosen waren Frauen überrepräsentiert. Die Krise hat zu einem exponentiellen Anstieg der Prostitution griechischer Frauen um 150 % geführt, wobei junge Frauen im Alter von 17 bis 20 Jahren immer stärker betroffen sind.

### **Heute stehen wir vor einer kollektiven Entscheidung:**

**Akzeptieren und trivialisieren wir die Prostitution der am stärksten Ausgegrenzten und ziehen es vor, durch Legalisierung davon zu profitieren? Akzeptieren wir, dass sie entmenschlicht und zur Ware gemacht werden, um in den Bereich des Marktes einzutreten?**

Einige ultraliberale Länder wie die Niederlande, Deutschland und Neuseeland haben diese Wahl getroffen. **Unter einem falschen progressiven Deckmantel haben sie eine ermächtigte, verherrlichte Vision des Systems Prostitution als „Sexarbeit“ und als freie Wahl trivialisiert. Dadurch haben sie sich entschieden, alle intersektionellen Unterdrückungen zu ignorieren, die in der Prostitution am Werk sind.**

**Die Frauen und Mädchen, die in der Prostitution überrepräsentiert sind, sind die Ärmsten, die Obdachlosen, diejenigen, die als Kinder Gewalt erlitten haben, diejenigen, die eine Sucht entwickelt haben. Sie sind auch diejenigen, die aus systemisch diskriminierten Gemeinschaften kommen, schwarze Frauen, Migrant:innen, Asylsuchende, ethnische Minderheiten, Indigene und Menschen aus unterdrückten Kasten. Während Prostitution als freie Wahl dargestellt wird, scheint sie in erster Linie diejenigen zu betreffen, die die geringste Wahl haben.**

Wenn Prostitution eine freie Wahl wäre, würden die Menschen, die diesem System zum Opfer fallen, nicht systematisch aus den am stärksten marginalisierten Gemeinschaften stammen, da ihnen Ressourcen und Alternativen fehlen. Wenn Prostitution eine Frage der individuellen Wahl wäre, wäre ein erheblicher Teil der wohlhabenderen Menschen, der Männer, vertreten.

Diese „Sexarbeit“-Position zur Prostitution, die bestimmte Länder übernommen haben, trägt dazu bei, die Klassenverhältnisse und die ausbeuterische Dimension bei der Arbeit in der Prostitution zu verschleiern. Es berücksichtigt nicht den sozialen Kontext, in dem sich die Prostitution entwickelt, und ignoriert insbesondere die Dynamik von Ethnizität, Klasse und Geschlechterdominanz, die zwischen Freiern/Sexkäufern und Prostituierten besteht.

Andere Länder haben sich, angetrieben von den feministischen Bewegungen, dafür entschieden, die Universalität der Grundrechte, der Menschenwürde, der Gleichheit zu bekräftigen, indem sie Schutz, Gerechtigkeit und würdige Lebensbedingungen und Alternativen für Prostituierte bieten.

Das nordische/abolitionistische Modell, auch Gleichstellungsmodell (im Englischen „Equality Model“) genannt, befasst sich mit allen Faktoren der Verwundbarkeit und der systemischen Unterdrückung, die in der Prostitution am Werk sind.

**Es ist ein Modell, das schützt.**

Dieses Modell konzentriert sich auf einen ganzheitlichen Ansatz, der auf vier Grundpfeilern basiert:

1. Prostituierte werden entkriminalisiert.
2. Die Nachfrage, die der Prostitutionsmarkt hervorbringt, sollte durch die Kriminalisierung von Freiern/Sexkäufern bekämpft werden (Sexkaufverbot). Zuhälterei und Menschenhandel sind verboten.
3. Prostituierte haben das Recht, aus der Prostitution auszusteigen. Daher sollen sie von Ausstiegsprogrammen profitieren können, inklusive Anspruch auf finanzielle Unterstützung, Unterkunft, Aufenthaltsgenehmigungen für ausländische Frauen, psychosoziale Unterstützung, Gesundheitsfürsorge, Unterstützung bei der Berufsausbildung.
4. Aufklärung und Prävention sowie Sensibilisierung für die Realitäten in der Prostitution

Es ist kein unmögliches, surreales Projekt. **Es basiert auf den Menschenrechten und ist sehr real, wie viele Länder wie Schweden, Norwegen, Frankreich, Kanada, Irland, Nordirland und Israel gezeigt haben.** Schweden stimmt derzeit über ein Gesetz ab, um die Strafe für Freier/Sexkäufer wie die für Vergewaltigung anzuheben.

Bevor ich meine Präsentation beende, möchte ich mich auf das abolitionistische Modell in Frankreich konzentrieren, da es auf den gerade erwähnten vier Säulen und einem ganzheitlichen Ansatz basiert. Frankreich hat das abolitionistische Modell vor sechs Jahren übernommen. In dieser kurzen Zeit können wir einige positive Ergebnisse beobachten:

- Seit der Verabschiedung des Gesetzes wurde keine Frau in der Prostitution mehr festgenommen, verglichen mit 2.000 pro Jahr vor dem Gesetz. Die erste Wirkung des Gesetzes bestand darin, die Prostituierten zu entkriminalisieren und die Last von den Opfern auf die Verursacher zu verlagern.
- 600 Frauen in der Prostitution haben von einem Ausstiegsprogramm profitiert. Am Ende dieses Ausstiegsprogramms fanden fast 90 % der von Basisorganisationen unterstützten Frauen einen festen Arbeitsplatz.
- Mehr als 6.000 Freier/Sexkäufer wurden festgenommen. Einige von ihnen mussten an einer gesetzlich vorgesehenen Pflichtschulung über die Realitäten der Prostitution teilnehmen. Diese oft von einer Überlebenden begleiteten Kurse werden von den Teilnehmern selbst als sehr effizient bezeichnet.
- Unter ihnen waren 100 % der Freier/Sexkäufer Männer, 60 % waren verheiratet und 70 % hatten Kinder.
- Seit dem Gesetz sind die Verfahren gegen Zuhälter um 54 % gestiegen. 2,35 Millionen Euro wurden von Zuhältern beschlagnahmt und in die Rehabilitation der Opfer investiert. Es gibt 7-mal mehr Entschädigungszahlungen für Opfer.
- Mentalitäten haben sich geändert. Vor dem Gesetz war niemand dafür, Freier/Sexkäufer zu kriminalisieren. Jetzt unterstützen es fast 80 % der französischen Bevölkerung.

Das Gesetz hatte also wirklich eine normative Wirkung. Aber darüber hinaus sendet ein Gesetz, das besagt, dass Prostitution Gewalt ist und Sex nicht gekauft werden kann, eine stärkere Botschaft. Während kleine Jungen in Deutschland mit dem Wissen aufwachsen, dass es ihr Recht ist, wenn sie älter sind, ins Bordell zu gehen und sich eine Frau zu einem wirklich erschwinglichen Preis zu kaufen, wachsen kleine Jungen in Schweden mit dem Wissen auf, dass es Vergewaltigung ist, für Sex zu bezahlen.

Wir haben in Frankreich noch einige Herausforderungen, aber dieses Gesetz setzt einen Mindeststandard.

**Last girls first – die letzten Mädchen an die erste Stelle zu setzen bedeutet, diejenigen zu zentrieren, bei denen unsere Systeme versagt haben.** Die Abschaffung der Prostitution steht im Mittelpunkt der Kämpfe gegen das Patriarchat, die Klassenherrschaft, Antirassismus und Antikolonialismus. Denn der Kampf gegen das System Prostitution ist ein Kampf für die Menschen, für die Gleichberechtigung und Gleichstellung von Frau und Mann, für Menschenwürde und für soziale Gerechtigkeit.

Diese Forschung ist ein Aufruf zum Handeln, damit jedes Last Girl das Erste sein kann, bis es weder das Letzte noch das Erste gibt.

Vielen Dank!



Um auf alle Referenzen der Rede und mehr zugreifen zu können, können Sie die Studie unter dem folgenden Link auf Englisch bestellen:  
[https://www.editionslibre.org/?post\\_type=product&s=Last%20girl%20first](https://www.editionslibre.org/?post_type=product&s=Last%20girl%20first)

# Ausstiegshilfen



Josephine Appelqvist, schwedische Beratungsstelle  
TALITA

Sarah und Viktoria, Überlebende der Prostitution,  
Netzwerk Ella

Gerhard Schönborn, Café Neustart Berlin

Moderiert wurde das Panel von Marie Kaltenbach.

Marie Kaltenbach, Sarah, Viktoria, Gerhard Schönborn und Josephine Appelqvist

Josephine Appelqvist von der schwedischen Beratungsstelle TALITA erzählte von ihrer sozialpädagogischen Arbeit und dem gesellschaftspolitischen Wandel seit der Einführung des Gleichstellungsmodells in Schweden im Jahr 1999. Die Sozialarbeiterinnen von TALITA haben ein zweijähriges Rehabilitationsprogramm für Frauen entwickelt, die aus der Prostitution aussteigen möchten. Kern des Programms ist die psychische und körperliche Stabilisierung der Frauen, indem sie in dem eigenen TALITA-Frauenhaus geschützt und sicher wohnen können und traumatherapeutisch begleitet werden. Nach der Stabilisierungsphase wird mit einem ressourcenorientierten Ansatz zusammen mit den Frauen nach möglichen Ausbildungs- oder Weiterbildungsmöglichkeiten geschaut. Ziel ist eine Eingliederung ins Arbeits- oder Ausbildungssystem und in das gesellschaftliche Leben sowie die Schaffung von finanzieller und persönlicher Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. Die TALITA-Methode wird bereits in Kooperation mit Organisationen in Rumänien, Kenia, in der Mongolei und auf den Philippinen angewandt.

Appelqvist berichtete, dass sie und ihre Kollegin, Anna Sander, vor der Einführung des Nordischen Modells diesem gegenüber ziemlich skeptisch gewesen seien. Nach über 20 Jahren Erfahrung können sie jedoch nur von positiven Auswirkungen erzählen: So gab es einen Wandel in der ethischen Einstellung vieler schwedischer BürgerInnen. Ein Großteil der Bevölkerung, insbesondere diejenigen aus jüngeren Generationen, betrachtet Prostitution als geschlechtsspezifische Gewalt, die gegen die allgemeinen Menschenrechte verstößt. Positiv zu verzeichnen sei auch, dass Schweden in kürzester Zeit sehr unattraktiv für MenschenhändlerInnen geworden sei und der Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung sowie die Straßenprostitution enorm zurückgegangen seien. Damit das Nordische Modell funktioniert, müsse der Staat jedoch für flächendeckende Ausstiegshilfen sorgen, so die schwedischen Sozialarbeiterinnen. Ebenso sei die kollegiale Zusammenarbeit mit der Polizei enorm wichtig, um die Freier- und Zuhälterbestrafung durchzusetzen und um möglichst vielen Prostituierten beim Ausstieg zu helfen und Unterstützungsangebote zu machen. Eine letzte wichtige Säule stelle die Kooperation mit den Herkunftsländern der Prostituierten, beispielsweise Rumänien, Ungarn oder Nigeria dar. Viele Frauen würden nach dem Ausstieg gerne zurück in ihr Herkunftsland kehren. Gründe können die Muttersprache oder die familiäre Anbindung, wie eigene Kinder und FreundInnen, sein. Um den Frauen eine sichere Rückkehr zu ermöglichen, müsse unbedingt mit Behörden und Hilfsorganisationen in den jeweiligen Ländern zusammengearbeitet werden.

Viktoria und Sarah vom Netzwerk Ella, sind Überlebende der Prostitution und waren über viele Jahre in Deutschland und anderen europäischen Ländern in der Prostitution. Sie erzählten von finanziellen und sozialen Notlagen, die sie in die Prostitution brachten und lange dort festhielten.

Sie berichteten von den starken Abhängigkeitsverhältnissen durch das Rotlichtmilieu und Profiteure der Prostitution, beispielsweise Bordellbesitzer oder Zuhälter. Den Ausstieg aus dem Milieu schafften sie mit Hilfe und Unterstützung anderer und brauchten mehreren Anläufe. Beide betonten, wie wichtig Überlebenden-Netzwerke wie das *Netzwerk Ella* auch nach dem Ausstieg für sie seien. Die Gruppe und der Austausch verleihe ihnen mehr Stabilität und bestärke sie auch darin, sich als Aktivistinnen für das Nordische Modell einzusetzen. So vertrat Viktoria das *Netzwerk Ella* dieses Jahr z.B. bei einer Anhörung im Bayerischen Landtag. Sarah kritisierte den Umgang mit Überlebenden in der Öffentlichkeit. Ihren Geschichten würde nur wenig Gehör in der Politik geschenkt und aus ihren Erfahrungen würden nicht die richtigen politischen Schlüsse gezogen. Stattdessen halte die Stigmatisierung durch die Gesellschaft auch nach dem Verlassen der Prostitution an und erschwere den Start in ein neues Leben. Das Panel beschäftigte sich auch mit der Frage, ob der Begriff „Ausstieg“ das Verlassen der Prostitution überhaupt treffend beschreibt. Viktoria merkte hierzu an, dass es weniger ein Aussteigen als ein Überleben sei. **Aus der Prostitution aussteigen müsse vielmehr die Gesellschaft, so Viktoria.**

Gerhard Schönborn, Sozialarbeiter und Leiter des *Café Neustart* in Berlin, kritisierte die Einstellung vieler SozialarbeiterInnen und karitativer Einrichtungen in Deutschland, die sich entschieden gegen die Einführung des Nordischen Modells/Gleichstellungsmodells in Deutschland stellen. Im Gegensatz zu Schweden, Israel oder Frankreich würde in Deutschland in der Sozialen Arbeit häufig mit einem unpolitischen und unkritischen Ansatz einer akzeptierenden Sozialarbeit gearbeitet, wenn es um Prostitution und Prostituierte gehe. **Akzeptierende Sozialarbeit bedeute selbstverständlich immer die Anerkennung der individuellen Lebenswelt und -realität der Prostituierten. Sie bedeute jedoch nicht die Akzeptanz von negativen gesellschaftlichen und politischen Strukturen, Einstellungen sowie Gesetzgebungen,** so Schönborn. Aufgabe der Sozialen Arbeit sei es, die Politik auf gesellschaftliche Missstände – die häufig durch gesetzliche Regelungen und Rahmenbedingungen entstehen – aufmerksam zu machen und gemeinsam mit der Politik an Alternativen zu arbeiten. Schönborn arbeitet seit über 20 Jahren direkt am Straßenstrich Kurfürstenstraße (Tiergarten/Schöneberg) mit Prostituierten. Zudem geht sein Team auch in Bordelle. Freier nutzen ihm zufolge die Notsituation der Prostituierten (Armut, Drogenabhängigkeit, Wohnungslosigkeit, Schulden usw.) aus, um ihr eigenes sexuelles Verlangen für wenig Geld zu befriedigen.

Es brauche unbedingt mehr Geld für Ausstiegshilfen, Beratungsstellen, Substitutionsprogramme für drogenabhängige Prostituierte und sichere Ausstiegswohnungen. Dabei helfe auch ein Austausch und die Zusammenarbeit mit SozialarbeiterInnen aus anderen europäischen Ländern. **Außerdem müsse dringend etwas gegen die Normalisierung von Prostitution und Sexkauf getan werden, was nur über eine generelle Freier-Bestrafung und konsequente Strafverfolgung funktionieren,** so Schönborn.



## Panel I

### Ausstiegshilfen – Quintessenz

**Ausstiegsarbeit braucht ganzheitliche und langfristig ausgelegte Konzepte mit entsprechender Finanzierung.**

Rehabilitationsprogramme umfassen die Sicherung der Unterkunft, eine Gesundheitsversorgung, traumatherapeutische Begleitung, Weiterbildungsmaßnahmen und die Unterstützung beim Einstieg in das Berufsleben.

Soziale Arbeit mit Menschen in der Prostitution setzt die Anerkennung ihrer Lebensrealität voraus und orientiert sich an den Bedarfen der KlientInnen. Dies bedeutet jedoch nicht, das System Prostitution als legitim anzuerkennen.

Auch nach dem Ausstieg aus der Prostitution haben die Frauen mit Stigmatisierung durch die Gesellschaft zu kämpfen. Hier bedarf es der Aufklärung und Sensibilisierung sowie der Sicherstellung, dass Frauen nicht unfreiwillig durch Behörden oder andere Akteure "geoutet" und diskriminiert werden.

Eine Vernetzung und der Austausch unter Überlebenden der Prostitution stärkt und stabilisiert nach dem Ausstieg.

Eine Zusammenarbeit mit Hilfsorganisationen in den Herkunftsländern der Frauen eröffnet den KlientInnen mehr Möglichkeiten und hilft den Ausstieg auch grenzüberschreitend besser organisieren zu können.

**Der akzeptierende Ansatz der Sozialen Arbeit bedeutet, die Lebensrealität der Prostituierten anzuerkennen**  
–  
**nicht jedoch das System Prostitution mit seinen ausbeuterischen Strukturen anzuerkennen.**



## Clip

### Kerstin Neuhaus – SIE

"Es gibt kein sie, kein ich, kein du.  
Es gibt nur uns, es gibt nur wir.  
Und wir sind in der Lage,  
etwas zu verändern.  
Für sie, für mich, für uns."



## Clip

### Frauenzentrale Zürich – A Message from Sweden to Switzerland

Im Rahmen ihrer Arbeit bei der *Frauenzentrale Zürich* ist der Film von unserer Bündnispartnerin Andrea Gisler entstanden.



## Clip

### Leni Breymaier – Freier Wille

Abends haben wir den Film „Freier Wille“ von Leni Breymaier MdB gezeigt. Der Film erntete viel Applaus durch die Teilnehmenden. Der Film ist bei Youtube frei verfügbar.



## Workshops

### Workshop-Phase am Samstag

Am Samstag Nachmittag fand eine Workshop Phase statt. Mit Unterstützung von **TALITA** und unseren engagierten Bündnispartnerinnen konnten wir ein vielfältiges Programm zusammenstellen. Als Dankeschön erhielten die Referentinnen signierte Bücher unserer Unterstützerin **Maria von Welser**.



Simone Kleinert, Solveig Senft, Antje Langethal, Silvia Reckermann, Kerstin Neuhaus, Maria Noichl  
(nicht auf dem Foto: Josephine Appelqvist, Sandra Cornelius und Anna Sander)



## Support and help for women exploited in prostitution – Practical insights from Sweden: Wie funktioniert die Ausstiegsarbeit in Schweden? Was können wir in Deutschland daraus lernen und übernehmen?



### Ausstiegsarbeit in Schweden - TALITA

#### Inhalte

- TALITAs Ausstiegsprogramm und generelle Hilfe für Frauen in der Prostitution
- Schwedische Prostitutionsgesetzgebung

#### Literatur/Linkhinweise

- Simon Häggström:  
Shadow's law

#### Wichtigste Erkenntnisse

- Schlüssel zum Erfolg beim Ausstieg ist die Kooperation aller Beteiligten (Polizei, Soziale Arbeit etc.)
- Die fehlende Krankenversicherung der Frauen in der P. ist in Schweden kein so großes Problem wie in Deutschland
- Ausstiegshilfe ist unter dem Schwedischen Modell wesentlich leichter durchzuführen

#### Handlungsempfehlungen/Forderungen

- Einführung des NM in Deutschland
- Bessere Kooperation von Polizei und Sozialer Arbeit
- Dauerhafte Finanzierung von Ausstiegshilfen

#### Kontakt

[info@talita.se](mailto:info@talita.se) [www.talita.se](http://www.talita.se)

## Vorstellung einer Bündnisbildung am Beispiel von Bündnis NRW pro Nordisches Modell, um auf Landesebene sichtbar und aktiver zu werden



### Inhalte

- größer werden, Aufmerksamkeit bekommen und Standing erweitern
- Austausch zu Lobbyarbeit vor Ort
- Ansprache von Politiker/innen
- JournalistInnen und Zeitungen für die Thematik und den eigenen Standpunkt gewinnen
- Infos zum geplanten „Sozialbordell“ Aachen

### Link

<https://nrw-pro-nordischesmodell.de>

### Wichtigste Erkenntnisse

- Kritische Stellungnahme in NRW zum geplanten „Sozialbordell“ sinnvoll, kritische Rückfragen, die die Absurdität dieser Idee verdeutlichen
- Lobbyarbeit vor Ort wichtig, um wichtige Personen zu gewinnen, „Klinkenputzen“ – lang andauernder Prozess
- UnterstützerInnen gewinnen, wenig Aufmerksamkeit den „GegnerInnen“

### Handlungsempfehlungen/Forderungen

- Bündnisbildung in anderen Bundesländern um
  1. sich breiter aufzustellen
  2. Vernetzung nach innen wie nach außen zu stärken
  3. Präsenz in ganz Deutschland zu zeigen
  4. Deutschlandweite Vernetzung umzusetzen
  5. Uns Gehör zu verschaffen
  6. Ansprechpartner zu werden

### Kontakt (freiwillig)

[info@nrw-pro-nordischesmodell.de](mailto:info@nrw-pro-nordischesmodell.de)

## Kommune, Land, Bund, EU: Auf allen Ebenen an Einfluss gewinnen. Wie kann das gelingen und Welche Strategien brauchen wir dafür – und welche Sprache?



### Inhalte

Der Workshop zum Thema politische Einflussnahme war Ergänzung und Fortsetzung einer ganzen Reihe von Vorträgen, Workshops und Seminaren von Silvia Reckermann, Lenkungskreis-Gewählte des BNM, Absolventin der Kommunikationswissenschaften an der LMU München und Koordinatorin von Kampagnen. Ziel war es, Teilnehmende zu ermuntern, ihre politischen Mandatsträger anzusprechen – und zwar auf allen Ebenen: EU, Bund, Land, Kommunen - und in allen demokratischen Parteien. Maria Noichl hat die Ausführungen kommentiert und ergänzt. Sie hat den Überblick über alle politischen Ebenen, denn sie ist nicht nur seit 2014 MdEP, sondern auch Koordinatorin im Gleichstellungsausschuss, und war zuvor 5 Jahre MdL im Bayerischen Landtag und 12 Jahre Stadträtin in Rosenheim. Es gab eine rege Diskussion mit vielen Beispielen von den Aktivitäten der 27 Teilnehmenden. Wir haben verabredet, uns ggf. in einem Online-Format wieder zu treffen.

### Wichtigste Erkenntnisse

Allererste Zielpersonen sind immer PolitikerInnen aus dem eigenen Wahlkreis, denn diese Briefe müssen eigentlich beantwortet werden. Nur so gelingt es, unserem Thema eine breite Wirksamkeit zu verleihen und PolitikerInnen zu identifizieren, die auf unserer Seite stehen (könnten). Wie schaffen wir es, für die jeweilige Zielperson die richtige Ansprache zu entwickeln, immer persönlich und immer anknüpfend an aktuelle Fragestellungen? Massenmails mit breitem Verteiler und Ego-Botschaften werden nicht wahrgenommen, können sogar schaden.

### Handlungsempfehlungen/Forderungen

Wir haben die einzelnen Ebenen besprochen, wo lohnt sich der Einsatz besonders, wo momentan weniger. Im Bund wird sich jetzt wenig tun, weil die Wahlen vorbei sind und alle auf die Evaluation des Prostituiertenschutzgesetzes warten. Trotzdem müssen die MdBs beharrlich „bearbeitet“ werden. Die Landesebene wurde bisher vernachlässigt, dort sollten wir besonders in dem Jahr vor Landtagswahlen aktiv werden. Das Land wirkt über den Bundesrat mit an der Bundes-Gesetzgebung und beeinflusst durch Gesetze und Verordnungen den Handlungsspielraum der Kommunen. Und gerade die kommunale Ebene ist besonders wichtig, denn hier wird die Realität der Gesetzgebung des Bundes in all ihren Auswirkungen sichtbar. Es geht darum, der Erzählung von der „Sexarbeit“, die eine gute Einnahmequelle für weniger Qualifizierte sei - und zudem „ein schönes Beiwerk für Touristen“ (Berlins Bezirksbürgermeisterin Schöttler) die Realität entgegenzusetzen und eine pro-aktive Menschenrechtspolitik einzufordern. Auf der kommunalen Ebene ist es zudem am einfachsten, mit der Politik ins Gespräch zu kommen. Wie das geht, auch darüber haben wir anhand vieler Beispiele gesprochen.

### Kontakt

Die PPT kann bei Silvia Reckermann angefragt werden: [s-reckermann@t-online.de](mailto:s-reckermann@t-online.de)

## Menschenhandel hat ein Herz und das Herz sind Männer, die für Sex bezahlen – internationale Forderungen und Studien zur Abschaffung der Nachfrage nach Prostitution



Menschenhandel hat ein Herz und das Herz sind Männer,  
die für Sex bezahlen -  
internationale Forderungen und Studien zur Abschaffung der  
Nachfrage nach Prostitution

### Inhalte

Information über Studien, die die Bedeutung und Wirksamkeit der Reduzierung der Nachfrage belegen sowie Vorstellung von Forderungen supranationaler Organisationen / Vereinigungen wie UN, EU, Europarat nach einer Reduzierung der Nachfrage.

### Linkhinweis

Eine Übersicht über wichtige Studien und auch aktuelle internationale Forderungen ist auf der Homepage des BNM zu finden:

<https://www.buendnis-nordischesmodell.de/Arbeitsgruppen>

### Wichtigste Erkenntnisse

Die Nachfrage ist der treibende Faktor für die sexuelle Ausbeutung von Frauen und Mädchen und für den Frauen- und Kinderhandel.

Der Fokus muss auf die Freier/Sexkäufer > Nachfrage gelegt werden.

### Handlungsempfehlungen/Forderungen

1. Zitieren und Einsetzen der Studien zur Begründung (vgl. Link)
2. Einführung der Elemente des Nordischen Modells
3. Normenwandel erforderlich:
  - a. wichtig zur Ermutigung der Mädchen und Frauen und
  - b. zur Stärkung partnerschaftlichen Verhaltens von Jungen und Männern.

### Kontakt (freiwillig)

Solveig Senft & Antje Langethal > Kontaktanfragen über

[info@buendnis-nordischesmodell.de](mailto:info@buendnis-nordischesmodell.de)

[Hier finden Sie unsere Übersicht über die Studien-Auswertungen.](#)

# TAGUNG



BÜNDNIS  
NORDISCHES  
MODELL

Prostitution ist Gewalt.

Stop Sexkauf!

Nordisches Modell jetzt!

Sonntag, 04.09.2022 bis 13.00 Uhr

08.30 Uhr: Lenkungskreis Bündnis Nordische Modell

08.35 Uhr: Helmut Sporer, Kriminaloberrat a.D. und 2. Vorsitzender von DIAKA -  
Vorstellung, Aufgaben und Ziele von DIAKA

09.20 Uhr Wilfried Neumann, Landeskriminalamt NRW

10.15 Uhr: Panel II - Europäische Zusammenarbeit – in Englisch

Keynotes von

Alexia Fafara, Policy and Campaigns Officer, European Women's Lobby  
Alessandra Maiorino, Mitglied des italienischen Senats und Koordinatorin der  
Arbeitsgruppe für Gleichstellungspolitik und Zivilrechte der Fünf-Sterne-  
Bewegung

Maria Noichl MdeP

Im Anschluss ein moderiertes Gespräch, Moderation: Kerstin Neuhaus

12.15 Uhr: Valiant Richey, Special Representative and Co-ordinator for  
Combating Trafficking in Human Beings, OSZE (Organisation für Sicherheit  
und Zusammenarbeit in Europa) - Video Statement

12.30 Uhr Michaela Huber PPT, Internationale Trauma-Spezialistin -  
Abschlussrede

Weitere Infos

<https://www.buendnis-nordischesmodell.de>

[info@buendnis-nordischesmodell.de](mailto:info@buendnis-nordischesmodell.de)

 bpb: Anerkannter  
Bildungsträger

 GSI  
Gustav  
Stresemann  
Institut

in Kooperation mit dem GSI

Helmut Sporer, Kriminaloberrat a. D., hat 44 Jahre lang im Rotlicht-Milieu ermittelt. Er kennt die negativen Auswirkungen des umstrittenen Prostitutionsgesetzes. Mittlerweile ist er bekannt durch Fernsehinterviews. Anfang des Jahres hat er DIAKA zusammen mit Inge Bell, Marietta Hageney, Ursula Männle, Sandra Norak, Manfred Paulus und Cathrin Schauer-Kelpin gegründet.

## Vorstellung DIAKA

### Helmut Sporer

Kriminaloberrat a. D.  
2. Vorsitzender von *DIAKA* – Deutsches Institut für angewandte Kriminalitäts-Analyse



20 Jahre verfehlte Prostitutionspolitik haben ein übles, ausbeuterisches System geschaffen. Deutschland hat sich zum Hauptzielland für Prostitution und Menschenhandel entwickelt.

Warum? Nirgends sonst wurde eine legale Basis geschaffen, auf der sich diese Strukturen, z.B. riesige Bordelle, entwickeln konnten.

Frankreich beispielsweise hatte in der Prostitution und Menschenhandel nie diese Dimensionen wie Deutschland vorliegen und trotzdem vor einigen Jahren einen konsequenten Richtungswechsel in der Prostitutionspolitik vollzogen.

Die Missstände sind offenkundig, die meisten Frauen sind nicht freiwillig oder nicht wirklich freiwillig in der Prostitution. Es tut nichts zur Sache, wenn eine verschwindend kleine, aber sehr laute Minderheit, die an den gegenwärtigen Verhältnissen sehr gut verdient, ein anders Bild zeichnen will. Weite Bereiche der Prostitution sind von Kriminalität durchzogen, trotzdem gibt es nur sehr wenige strafrechtliche Ermittlungsverfahren. Meist müssen sie wegen der Beweisproblematik eingestellt werden.

### **Kosmetische Korrekturen reichen nicht! Es hilft nur ein strikter Richtungswechsel!**

Im April 2022 haben deshalb einige Personen, die sich schon lange mit der Thematik Prostitution und ihren Ausprägungen beschäftigen, unter anderem ich, das *Deutsche Institut für angewandte Kriminalitätsanalyse*, kurz DIAKA, gegründet. Es ist ein interdisziplinäres Gremium mit ExpertInnen aus verschiedenen Bereichen wie Soziales, Politik, Opferhilfe, Journalismus und Kriminalpolizei.

DIAKA arbeitet überregional, unabhängig, realitätsbasiert und ohne wirtschaftliche Interessen. Das Institut versteht sich als Gegengewicht zur kleinen, aber sehr lauten Lobby. DIAKA war u.a. bereits bei der Anhörung im Bayerischen Landtag zur Situation der Prostituierten mit Statements vertreten.

DIAKA plädiert für ein eigenes Konzept für Deutschland auf Basis des Nordischen Modells, weil die Verhältnisse in der Prostitution viel dramatischer als in anderen Ländern, die das NM eingeführt haben, sind.

DIAKAs eigener neuer Deutscher Weg inkludiert eine fünfte Säule, die Rückkehrprogramme und Wirtschaftshilfen für Rückkehrerinnen von Deutschland umfasst. Man darf die Rückkehrerinnen (die allermeisten wollen in ihr Heimatland zurück) nicht sich selbst überlassen, sondern ihnen Bildung, Ausbildung und eine Zukunftsperspektive geben. DIAKA will seinen Beitrag für eine menschenwürdige und zeitgemäße Prostitutionspolitik leisten .



Wenn wir über Prostitution reden, fällt auf, dass es immer an Fakten mangelt. Manfred Paulus sagt, jedes Ei in Deutschland kann nachverfolgt werden: wo es herkommt und was die Henne gefressen hat. Über die Menschen, meist Frauen, wissen wir wenig. Wir hoffen, dass Wilfried Neumann, *Landeskriminalamt NRW*, ein wenig Licht ins Dunkel bringen kann und wenn nicht: können wir es als ein Indiz dafür werten, dass der Prostitutionsmarkt nicht ins Hellfeld gezogen werden kann?

### Fachvortrag

## Wilfried Neumann

LKA NRW

Wilfried Neumann vom LKA NRW präsentierte aktuelle Zahlen aus NRW zu Menschenhandel und sexueller Ausbeutung.



Er berichtete von den veränderten Zuständigkeiten der Polizei durch das Prostituiertenschutzgesetz und die enormen Herausforderungen der Bekämpfung von Menschenhandel. Nicht nur die wenigen Ressourcen erschweren die Strafverfolgung, sondern auch die gesetzliche Situation, die etwa die Aussagebereitschaft eines Opfers für eine erfolgreiche Verfahrensführung verlangt.

**Die Polizeiarbeit im Bereich Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung werde durch die derzeitige Gesetzgebung nicht hinreichend unterstützt.**

Außerdem sei eine Veränderung der Prostitution zu beobachten, die durch die Corona Pandemie wahrscheinlich beschleunigt wurde. So sei eine zunehmende Verlagerung der Prostitution in Wohnungen und in Hotel- und Hausbesuche zu beobachten, was wiederum neue Ermittlungsstrategien erfordere.

## Panel II

# Europäische Vernetzung



Kerstin Neuhaus, Maria Noichl, Alexia Fafara, Héma Sibi und Juliane Kronen

Maria Noichl, Mitglied des Europäischen Parlaments, und Koordinatorin der S&D Fraktion im Ausschuss für die Rechte der Frauen und die Gleichstellung der Geschlechter in der EU (FEMM)

Alexia Fafara, Policy and Campaigns Officer, European Women's Lobby

Héma Sibi, Advocacy Coordinator, CAP International

Juliane Kronen, schwedische Honorarkonsulin in NRW

Moderiert wurde das Panel von Kerstin Neuhaus.

Die Teilnehmerinnen des Panels kamen aus unterschiedlichen europäischen Ländern und sprachen aus unterschiedlichen Rollen und Professionen heraus. Ziel des Panels war es, möglichst viele Perspektiven bei der europäischen Vernetzung zu berücksichtigen.

**Maria Noichl**, Mitglied des europäischen Parlaments, Koordinatorin der *FEMM-Ausschussmitglieder der S&D-Fraktion* (Ausschuss für die Rechte der Frauen und die Gleichstellung der Geschlechter in der EU) war Rednerin bei der Tagung und leitete auch einen Workshop. Noichl setzt sich schon seit Jahren für die Gleichstellung der Geschlechter auf europäischer Ebene ein. Für sie kann die vollständige Gleichstellung der Geschlechter nur erreicht werden, wenn Deutschland Prostitution als geschlechtsspezifische Gewalt anerkennt. Alexia Fafara und Juliane Kronen stimmten Noichls Einschätzung in der Diskussion zu und betonten ebenfalls, wie wichtig die europäische Zusammenarbeit und Kooperation zur Erreichung des Nordischen Modells sei.

**Alexia Fafara**, Policy and Campaigns Officer bei der *European Women's Lobby*, verwies hierbei auf die aktuelle Arbeit der *European Women's Lobby* an der vorgeschlagenen Richtlinie zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen der EU-Kommission, die bisher in Bezug auf Prostitution sehr schwach formuliert sei.

**Héma Sibi**, Advocacy Coordinator bei *CAP International*, berichtete von der Arbeit auf europäischer Ebene und unterstrich ebenfalls die Bedeutung der Richtlinie zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen.

**Juliane Kronen**, schwedischen Honorarkonsulin in NRW, unterstrich die internationalen Bemühungen Schwedens, sich für die europaweite Einführung des Gleichstellungsmodells einzusetzen und betonte, wie wichtig es sei, PraktikerInnen aus Deutschland mit PraktikerInnen aus Schweden, wie etwa die Polizei oder SozialarbeiterInnen, zusammenzubringen, um einen Austausch zu ermöglichen. Für die aktive Vernetzung stehe sie jederzeit bereit.

## Andrea Gisler

Kantonsrätin aus der Schweiz und Bündnispartnerin



Andrea Gisler wies darauf hin, dass in der Schweiz die Haltung «Sexarbeit ist Arbeit» weit verbreitet sei. Mit einer Ausnahme (EVP) würden die Parteien das Thema meiden, weshalb eine vertiefte gesellschaftspolitische Debatte gar nie richtig stattgefunden hätte. In jüngster Zeit würden sich die Stimmen mehren, die öffentlich das System Prostitution kritisch hinterfragen und Ausstiegshilfen fordern.

## Panel II - Video-Gruß

### Alessandra Maiorino

Mitglied des italienischen Senats und Koordinatorin der Arbeitsgruppe für Gleichstellungspolitik und Zivilrechte der Fünf-Sterne-Bewegung  
(Stand 03.09.2022)



Es ist mir eine Ehre, vor einem so außergewöhnlichen Publikum wie dem *Bündnis Nordisches Modell* zu sprechen. Ich möchte Simone Kleinert als Lenkungsreis-Gewählte für diese freundliche Einladung danken.

Ich freue mich, dass ich Euch diesen Videobeitrag senden kann, da mir das Thema - die Bekämpfung der Prostitution als Gewalt gegen Frauen - sehr am Herzen liegt.

Ich möchte Ihnen kurz den aktuellen Stand der Dinge in Italien in Sachen Prostitution vorstellen und dann zu einem Exkurs über institutionelle Aktivitäten übergehen, die ich innerhalb und außerhalb des Parlaments initiiert habe.

Wie Sie vielleicht wissen, ist in Italien seit 1958 das sogenannte Merlin-Gesetz in Kraft. Es handelt sich um ein abolitionistisches Gesetz, da durch die Verabschiedung dieses Gesetzes durch das letzte europäische Land am 20. September 1958 die „Häuser der Toleranz“, also die staatlichen Bordelle, geschlossen und endgültig abgeschafft wurden. Tausende von Frauen wurden dort als Staatsklavinnen gehalten, als Hommage an eine Tradition, die keine andere Grundlage als eine hartnäckige, makroskopische, schonungslose Ungleichheit der Geschlechter hatte. Senatorin Merlin, die einzige Frau, die unter Dutzenden von männlichen Senatoren gewählt wurde, kämpfte zehn lange Jahre, um die Worte in die Praxis umzusetzen, um sie als Grundsteine in unsere Verfassung einzubringen. Der 3. Artikel zitiert „Alle Bürger haben die gleiche soziale Würde und sind vor dem Gesetz gleich, ohne Unterschied des Geschlechts, der Rasse, der Sprache, der Religion, der politischen Meinung, der persönlichen und sozialen Bedingungen“.

"Ohne Unterschied des Geschlechts" - sie wollte unbedingt diese Wortwahl. Der Kampf von Senatorin Merlin allein in einer rein männlichen Versammlung war titanisch. Deshalb freue ich mich sehr, dass am 11. Mai 2021 endlich eine Büste von Senatorin Merlin im italienischen Senat aufgestellt wurde. Die erste und immer noch einzige Statue einer Frau - dort, wo Hunderte von Statuen und Gemälden bedeutender Männer ausgestellt sind - und jetzt eine Frau. Senatorin Merlin. Glauben Sie mir, es war nicht einfach, es zu verwirklichen.

Aber warum erzähle ich Ihnen von Senatorin Merlin?

Denn Senatorin Merlin musste ein langes und hartes Gefecht führen, um die Bordelle in Italien schließen zu lassen. Und ich glaube, wir werden den gleichen Kampf führen müssen, um die Prostitution ein für alle Mal abzuschaffen.

ABER ich bin nicht allein, es gibt viele Frauenverbände an meiner Seite. Wir versuchen, ein Netz zu bauen, wie Sie es in Deutschland getan haben. Die Propaganda der Sexarbeit ist massiv, sie haben Macht und Geld, Sie wissen das besser als jeder andere. „Sexarbeit“ ist ein irreführender Begriff. Prostitution „Arbeit“ zu nennen, ist eine Lüge, aber es klingt nett und kommt gut an. Und diese Art von Werbung für die älteste Form der Sklaverei, in der Frauen, für Sex versklavt wurden, als Entscheidungsfreiheit zu vermarkten, lässt uns vor Wut und Frustration das Blut in den Adern gefrieren.

Aber genauso schaffen sie es, der Öffentlichkeit eine Lüge zu verkaufen, die glücklich und bereit ist, diese Lüge anzunehmen, weil sie bequem ist. Es ist einfacher, dem Märchen der glücklichen Nutte zu glauben, als sich über die tiefe Verletzung der Menschenrechte, die Bedingungen der Verwundbarkeit und die Verantwortung des Staates und der Wohlfahrt Sorgen zu machen. Dazu kommt, dass die Sorten Freier zahlreich und unterschiedlich sind.

„Es ist die Pflicht der Republik, die Hindernisse wirtschaftlicher und sozialer Art zu beseitigen, die durch die Einschränkung der Freiheit und Gleichheit der Bürger die volle Entfaltung der menschlichen Person und die wirksame Beteiligung aller Arbeitnehmer an der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Organisation des Landes.“ So steht es in einem anderen Teil desselben Artikels der italienischen Verfassung. Die Legalisierung der Prostitution, die Regulierung der Prostitution, die vorgibt, sie sei wie „jede andere Arbeit“, würde bedeuten, dass der Staat seine Mission verfehlt hat, und anstatt zu versuchen, seine Schwächen zu korrigieren und allen wirklich die gleichen Chancen im Leben zu bieten, gibt er auf und sagt: Nun, Frauen und Mädchen, ich habe euch enttäuscht, aber wenigstens könnt ihr Prostituierte sein und euren Lebensunterhalt verdienen. Schockierend. Beschämend. Empörend.

Als ich hörte, wie die üblichen Politiker zu Beginn dieser Legislaturperiode auf die alte Idee kamen, die als neu präsentiert wurde, die Bordelle wieder zu eröffnen und die prostituierten Frauen Steuern zahlen zu lassen, erschauerte ich. Und begann mich zu fragen, was ich tun könnte, um dies zu verhindern. Daten beschaffen, sich in die Informationen eingraben und dann zu harten, soliden Fakten übergehen. Also habe ich innerhalb des Ausschusses für verfassungsrechtliche Angelegenheiten, dem ich angehörte, eine Untersuchung zur Überprüfung von Fakten vorangetrieben. Diese Recherche dauerte mehr als ein Jahr. Es war die erste Erkundigung dieser Art, die jemals seit Merlins Zeiten im italienischen Parlament durchgeführt wurde.

Diese Arbeit wurde in einem Abschlussbericht zusammengefasst, der im Juli 2021 vom selben Ausschuss verabschiedet wurde. Dieses Abschlussdokument wurde mit großer Mehrheit angenommen, bei der einzigen Enthaltung von zwei Fraktionen: Lega und Forza Italia (Enthaltung war in der Tat ein äußerst positives Ergebnis, wenn man bedenkt, dass diese beiden politischen Parteien Sexarbeit in öffentlichen Reden immer unterstützen. Aber die vorgebrachten Argumente durch die Untersuchung waren zu solide und unanfechtbar, um dagegen gestimmt zu werden).

Am wichtigsten und interessantesten sind die abschließenden Schlussfolgerungen des Berichts, in denen festgestellt wird, dass angesichts der gesammelten Daten und der Bestimmungen der italienischen Verfassung, falls jemals ein neues Gesetz über die Prostitution in Italien erlassen werden sollte, dies nur dann möglich wären, wenn sie in Richtung des New Abolitionist-Modells gehen, das jetzt auch als Gleichheitsmodell bekannt ist.

Die eingehende Arbeit wurde jedoch auch außerhalb des Parlaments durch Seminare und Konferenzen fortgesetzt, an denen Verbände und Parlamentarier anderer Länder teilnahmen, um eine vergleichende Studie der europäischen Gesetzgebung durchzuführen. So traf ich (online und persönlich) Ihre Abgeordneten Frau Leni Breymaier, Frau Elisabeth Winkelmeier-Becker und die französische Abgeordnete Maude Olivier, Berichterstatterin für das abolitionistische französische Gesetz, sowie die Aktivistinnen wie Rachel Moran, Julie Bindel, Sandra Norak, Per-Anders Sunesson, Esohe Aghatise aus Iroko und Héma Sibi von *CAP International* und viele andere hier in Italien.

Erst am Ende dieser intensiven Arbeit und vieler Gespräche waren wir bereit, den Gesetzesentwurf zu Papier zu bringen, der dann im vergangenen Februar vorgestellt wurde. Der Gesetzesentwurf ist stark an das französische Gesetz angelehnt und basiert auf drei Hauptsäulen:

1. Zielgerichtete Reduzierung der Nachfrage durch Freier-Strafbarkeit und Sensibilisierungskurse für Freier;
2. Schutz und Unterstützung der Frauen, die aus der Prostitution aussteigen wollen, unabhängig davon, ob sie Opfer von Menschenhandel sind und warum sie einmal mit der Prostitution angefangen haben;
3. Förderung von Kampagnen im Namen der Regierung, um das Bewusstsein für das Thema zu schärfen und die Mentalität zu ändern.

In Italien steht eine neue Legislaturperiode mit einem neuen Parlament an. Die rechtsorientierten Parteien werden stärker denn je sein und wir alle wissen, dass Menschen wie Herr Salvini, ganz zu schweigen von Herrn Berlusconi, das Thema "Sexarbeit" oft genutzt haben, um einen Konsens zu erzielen. Das beunruhigt mich sehr, besonders jetzt, in einer Phase, in der eine neue Wirtschaftskrise hart zuschlägt und die Armutsquote, insbesondere unter Frauen, dramatisch angestiegen ist. Viele von ihnen wurden zu dem gedrängt, was manche weiterhin als Wahlmöglichkeit bezeichnen: sich selbst zu verkaufen.

Ich komme jetzt zum Abschluss meiner Rede, indem ich über eine Frage berichte, die Stefania, eine Überlebende, unserem Staatspräsidenten Mattarella gestellt hat, als sie am Internationalen Frauentag 2019 eingeladen wurde. Sie fragte den Präsidenten der Republik: „Wird der Staat jemals den Willen haben, Gesetze zu erlassen, die diese grausamen Menschen wirklich stoppen können?“ Gemeint sind Freier, Zuhälter, Menschenhändler.

Ich hoffe wirklich, dass die Antwort auf ihre Frage sehr bald „Ja“ sein wird. Aber um dies zu erreichen, müssen wir uns zusammenschließen. Wir müssen ein intereuropäisches Netzwerk von ParlamentarierInnen aufbauen, die das gleiche Ziel verfolgen: das New Abolitionist Model (Nordische Modell) zum rechtlichen Standard zu machen, das in jedem Land der Europäischen Union gilt.

Ich setze mich dafür ein, dieses Ziel in Italien zu erreichen. Und ich hoffe wirklich, dass wir enger zusammenarbeiten können. Vielen Dank für die unglaubliche Arbeit, die Sie leisten! Und nochmal herzlichen Dank für die Einladung!

## Europäische Vernetzung – Quintessenz

**Prostitution und Menschenhandel sind grenzüberschreitend und erfordern daher eine europäische Antwort.**

Es ist nicht hinnehmbar, dass EU-Bürgerinnen aus Mitgliedsstaaten, v.a. Südosteuropas, in andere EU-Mitgliedsstaaten, wie Deutschland, gehandelt und dort sexuell ausgebeutet werden. Dies untergräbt die Gleichheit der EU-BürgerInnen und fördert die soziale Ungleichheit innerhalb der EU.

Staaten, in denen die sexuelle Ausbeutung stattfand, müssen Verantwortung dafür tragen und für die Rehabilitation der Opfer aufkommen.

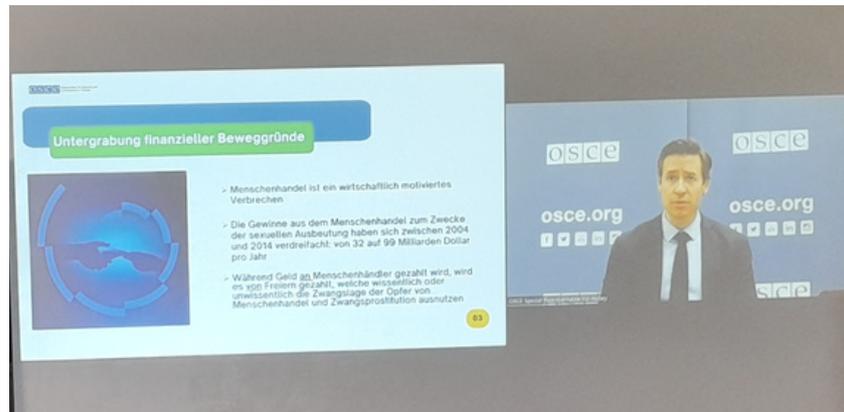
Der Austausch über die praktische Umsetzung des Gleichstellungsmodells zwischen Ländern und PraktikerInnen, wie Polizei und SozialarbeiterInnen, muss gefördert werden.

Die EU sollte sich deutlich gegen jede Form sexueller Ausbeutung positionieren und die Nachfrage nach Prostitution durch Freier als eine Ursache des Menschenhandels aktiv angehen.



## Valiant Richey

Special Representative and Coordinator for Combating Trafficking in Human Beings,  
OSZE Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa



Die Aufgabe von Valiant Richey ist es, die 57 Mitgliedsstaaten im Kampf gegen Menschenhandel zu unterstützen. Dabei sieht er die Nachfragebekämpfung als einen der zentralsten Punkte an. Er unterstrich in seinem Vortrag, dass derzeitige Ansätze zur Bekämpfung des Menschenhandels nicht ausreichend seien. Es brauche einen Ansatz, der sowohl reaktive, als auch proaktive Strategien verfolge. Die Adressierung der Nachfrage müsse zum zentralen Grundsatz jedes nationalen Aktionsplans zur Bekämpfung des Menschenhandels werden.

**Dies sei vor dem Hintergrund geltender internationaler Konventionen, wie dem Palermo Protokoll, das auch Deutschland ratifiziert hat, keine Empfehlung, sondern eine Verpflichtung. Die Gesetze und Maßnahmen müssten dahingehend angepasst werden.**

Im Folgenden stellt Valiant Richey eine aktuelle Forschungsarbeit der OSZE vor:

Stichpunkte: Rolle der Nachfrage beim Menschenhandel, Strategien verschiedener Staaten, um Nachfrage zu reduzieren und Handlungsempfehlungen, wie diese Strategien verbessert werden können

Warum muss die Nachfrage bekämpft werden?

- Finanzielles Volumen des Menschenhandels ist enorm.
- Schaden von Opfern abwenden, da Sexkauf inhärent ausbeuterisch ist, aufgrund des direkten, intimen Kontaktes von Freier und Betroffenen.
- Diskriminierung aufgrund von Geschlecht und ethnischer Zugehörigkeit („race“); besonders Minderheiten wie z.B. Romnja oder Migrantinnen sind überdurchschnittlich häufig betroffen.

Valiant Richey berichtet von seinen eigenen Arbeitserfahrungen: In seinem früheren Zuständigkeitsbereich in den USA zeigte eine Untersuchung, dass 45% der betroffenen Kinder in der Region schwarz waren, obwohl diese nur etwa 6% der Gesamtbevölkerung ausmachen.

Die Freier in der gleichen Studie waren zu 71% weiß und zu 100% männlich. Bei Erwachsenen war die Dynamik 2020 ähnlich: 40% der Betroffenen waren schwarz oder asiatisch, obwohl sie nur 20% an der Gesamtbevölkerung ausmachen.

Da es bislang kein Land geschafft hat, Menschenhandel erfolgreich zu bekämpfen und abzuschaffen, müssten die Strategien überdacht werden. Die Strategien bestehen heute meist aus der Bestrafung von Menschenhändlern und der Unterstützung von Betroffenen. Der Wechsel von einer reaktiven in eine proaktiv-präventive Strategie bedeute, die Wurzel des Problems zu bekämpfen, sich also auf die Nachfrage zu fokussieren.

Zu den Ergebnissen der OSZE Studie

**Es bestehen rechtliche Verpflichtungen auf internationaler Ebene: Länder sind eindeutig dazu verpflichtet, Maßnahmen zu ergreifen, um die Nachfrage zu reduzieren > zum Beispiel das Palermo Protokoll der Vereinten Nationen.**

Die Nachfrage wird nicht ausreichend adressiert: Keiner der Mitgliedsstaaten hat ausreichende Maßnahmen ergreifen, auch Deutschland nicht. 20 OSZE Länder (von insgesamt 57 Mitgliedsstaaten) konnten keinerlei Maßnahmen vorweisen, um die Nachfrage zu reduzieren. Deutschland muss wie alle EU-Mitgliedsstaaten nicht nur die Nachfrage verhindern, sondern muss sie aktiv reduzieren, um den internationalen Verpflichtungen und Verträgen gerecht zu werden.

Präventionsmaßnahmen beschränken sich meist auf Aufklärungs- und Sensibilisierungskampagnen. Dabei findet meist weder ein Monitoring noch eine Evaluierung der Wirksamkeit statt. In Deutschland gibt es beispielsweise fast keine staatlichen Präventionsmaßnahmen auf Bundesebene, lediglich landesweite oder kommunale Maßnahmen und oft nur durch ziviles oder ehrenamtliches Engagement. Leider ist das typisch für OSZE Länder.

Stichwort Kriminalisierung: Viele Gesetze sind unzureichend, um die Nachfrage zu reduzieren, während andere nicht umgesetzt werden. Die Kriminalisierung der wissentlichen Ausbeutung von Betroffenen von Menschenhandel ist als Bekämpfungsmaßnahme völlig unwirksam. Es spiegelt nicht die Realität des Marktes wider: **Betroffene/Opfer von Menschenhandel werden dazu angehalten, die Transaktion zwischen sich und dem Freier als einvernehmlich darzustellen.** Vielmehr werden Betroffene unter Druck gesetzt, ihre Zwangslage zu verbergen. In Deutschland gab es zwischen 2017 und 2019 eine einzige Ermittlung aufgrund des §232a StGB (Zwangsprostitution), im gleichen Zeitraum wurden jedoch über 330 Opfer identifiziert.

Wie können Staaten ihre Maßnahmen verbessern?

- **Reduzierung der Nachfrage (Freier-Bestrafung) als Grundpfeiler Nationaler Aktionspläne**
  - Aufnahme und Berücksichtigung in Nationalen Aktionsplänen und Strategien
  - Nachfragereduzierung wird aktuell eher als optionaler Zusatz angesehen.
- **Entwicklung eines ganzheitlichen Ansatzes**
  - Umsetzung ergänzender Maßnahmen in mehreren Sektoren und Zusammenarbeit über die versch. Sektoren hinweg
  - Technologie, Gesundheit, Arbeitgeber, Kriminalität, Bildung, Sensibilisierung, Regierung

- **Wirksamere strafrechtliche Maßnahmen**

- Eine Kombination von Gesetzen würde dem Umfang der Nachfrage besser gerecht werden: Die Durchsetzung von Freier-Bestrafung senkt den Anreiz und erhöht das Risiko für Menschenhändler.
- Gesetze können nur dann etwas bewirken, wenn sie umgesetzt werden und umsetzbar sind. Der politische Wille, Ressourcen, Ausbildung und Fachwissen sind hierzu eine Grundvoraussetzung.
- Strenge Haftungsvorschriften setzen eine strenge Norm und tragen dem Schaden Rechnung, den die Opfer erfahren haben. Hingegen ist die Freier-Bestrafung gemäß § 232a Abs. 6 StGB in Deutschland völlig unwirksam, da es fast unmöglich ist zu beweisen, dass der Freier von der Zwangslage der Prostituierten wusste.

- **Präventionsmaßnahmen priorisieren und darin investieren, Schaden zu verhindern, bevor es überhaupt so weit kommt.**

- Fokus auf fortgeschrittenere Präventionsstrategien:
  - Gezielte Kampagnen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit → insbesondere Zielgruppenanalyse und Evaluation der Wirksamkeit (zum Beispiel *“Truckers Against Trafficking”*, Kanada)
  - Bildungsprogramme
  - Zugangsbeschränkung zu Gebieten, die für Prostitution bekannt sind
  - Verhaltenskodizes für Arbeitgeber (zum Beispiel innerbetriebliche Sensibilisierung der ArbeitnehmerInnen)
  - Maßnahmen zur Abschreckung und Störung im Internet (zum Beispiel die NGO <https://childsafefai.org/> nutzte erfolgreich gezielte Onlinewerbung und Chatbots, um die Nachfrage zu stören)
  - Legislativer Umgang mit Online-Plattformen, „Infrastruktur der Ausbeutung“ (zum Beispiel ergab eine Recherche der *New York Times*, dass *Facebook* weiß, dass auf der Plattform Menschenhandel stattfindet. 75% aller minderjähriger Opfer von Menschenhandel werden über Online-Plattformen angeboten.)

Fazit:

**Die Präventionsmaßnahmen müssen auf die praktisch ausschließlich männliche Zielgruppe ausgerichtet werden. Die Maßnahmen müssen früh beginnen (Kindheit/Jugend) und ganzheitlich sein, also das Thema Prostitution/„Sexkauf“ immer wieder kritisch thematisieren, ob in der Schule, Uni, im Job oder im Gesundheitssektor. Die Prävention gipfelt in strafrechtlichen Maßnahmen, wobei jedoch verurteilte Freier als Teil ihrer Strafe, beispielsweise Bildungs- oder Rehabilitationsprogramme durchlaufen sollten.**

**Valiant Richey betonte, dass der Menschenhandel nur gestoppt werden kann, wenn die Nachfrage ganzheitlich bekämpft wird.**

Die OSZE- Studie mit Daten und Beispielen aus vielen verschiedenen Ländern soll dazu beitragen, umfangreichere Diskussionen über die Abschaffung von Menschenhandel zu unterstützen.

Quelle: OSCE Office of the Special Representative and Coordinator for Combating Trafficking in Human Beings (2021): Discouraging the demand that fosters trafficking for the purpose of sexual exploitation (Nachfrage entgegenwirken, die Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung verursacht): <https://www.osce.org/cthb/489388>

Michaela Huber ist Psychologische Psychotherapeutin, Ausbilderin in Traumatherapie und Autorin zahlreicher Fachbücher. Als Expertin ist sie immer wieder in TV-Formaten zu sehen, berät PolitikerInnen, Organisationen und Verbände und ist Unterstützerin unseres Bündnisses. Wir freuen uns sehr, dass Michaela Huber nun aus Portugal zugeschaltet ist.

## Abschlussworte

### Michaela Huber PPT

Internationale Trauma-Spezialistin



**Michaela Huber** ist psychologische Psychotherapeutin und internationale Trauma-Spezialistin. Sie arbeitet seit Jahren mit (Ex-)Prostituierten und Opfern des Menschenhandels zur sexuellen Ausbeutung. Michaela Huber verwies nicht nur auf die starken psychischen Belastungen und die Gewalt in der Prostitution, sondern setzte früher an: **Die Mehrheit der Prostituierten habe Gewaltvorerfahrungen aus der frühen Kindheit und Pubertät und hätte deshalb von klein auf gelernt, in gewaltvollen Situationen mit unterschiedlichen psychologischen Strategien zu reagieren, um zu überleben und möglichst unversehrt aus der Situation herauszukommen, so Huber.** In der Psychologie spreche man hier von einer dissoziativen Störung sowie posttraumatischen Belastungsstörung, die sich aufgrund traumatischer Erlebnisse entwickeln. Häufige Muster seien z.B. die Abspaltung von Persönlichkeitsanteilen oder Amnesie bestimmter Erlebnisse. Beide Muster können dazu führen, dass Prostituierte während der sexuellen Handlungen mit den Freiern die Gewalt und Ekelgefühle ausblenden können oder die Prostituierte apathisch alles über sich ergehen lässt und sie nahezu abwesend wirkt. **Prostituierte würden ihre Tätigkeit in der Regel als Vergewaltigung und sexuelle Ausbeutung erleben und müssten ihr Leben lang mit irreversiblen körperlichen und psychischen Schäden leben, so Michaela Huber.** Abschließend forderte sie eine „Willkommenskultur für Aussteigerinnen“.

## Dankesworte

### ReferentInnen, Gäste und HelferInnen



Podest: Marie Kaltenbach, Simone Kleinert, Lotti, Annabell, Solveig Senft, Andrea Gisler, Antje Langethal, Gerhard Schönborn, Juliane Kronen und Maria Noichl

vordere Reihe: Silvia Reckermann, Ina Hansmann, Kerstin Neuhaus, Sarah, Héma Sibi, Alexia Fafara, Saskia und Wilfried Neumann



### Technische Hilfe

#### Silas

Das Orga-Team/Lenkungskreis des *Bündnisses Nordisches Modell* dankt ganz besonders Silas, der wunderbar versiert keine einzige Tücke der Technik zugelassen hat!

### Lenkungsreis

#### *Bündnisses Nordisches Modell*

**Simone Kleinert**

**Ina Hansmann**

**Marie Kaltenbach**

**Silvia Reckermann**



## Redaktion

Bündnis Nordisches Modell  
Lenkungskreis  
Lichtendorfer Straße 106  
44289 Dortmund

Hier können Sie mehr erfahren oder Kontakt mit uns aufnehmen:



[info@bündnis-nordischesmodell.de](mailto:info@bündnis-nordischesmodell.de)



[www.bündnis-nordischesmodell.de](http://www.bündnis-nordischesmodell.de)



[facebook.com/BuendnisNordischesModell](https://facebook.com/BuendnisNordischesModell)



[buendnis\\_nordischesmodell](https://buendnis_nordischesmodell)



[Bd\\_Nord\\_Modell](https://Bd_Nord_Modell)



BÜNDNIS  
NORDISCHES  
MODELL